

Teil C

Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Mitteilungen **Seiten C 1 – C 33**

- 01) Der deutsch-polnische Gesprächskreis Kopernikus-Gruppe veröffentlicht folgenden Appell - 4. August 2025:
Es gibt keine Alternative für die deutsch-polnische Zusammenarbeit!
Appell der Kopernikus-Gruppe nach den Parlamentswahlen in Deutschland und den Präsidentschaftswahlen in Polen
- 02) Gedenken an den deutschen Überfall auf Polen am 1. September 1939
- 03) Unsere Jungs. Einwohner des Danziger Pommerns in der Armee des Dritten Reiches / Nasi Chłopcy. Mieszkancy Pomorza Gdanskiego w armii III Rzeszy
- 04) Sonderausstellung über die Ankunft und Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten in Berlin zwischen 1945 und 1970
- 05) Einladung zur Teilnahme an der Erinnerungswoche 2025
„80 Jahre Kriegsende – und das Kriegsfolgeschicksal“
- 06) Kein Preußen ohne Polen! 500 Jahre Preußen und die deutsch-polnischen Beziehungen
- 07) „Volkslieder – unser gemeinsames Erbe“. Zwischen Ostsee und Kasachstan. Konzert am 21.09.2025.
- 08) Westpreußen-Kongress, 26. bis 28.09.2025, in Warendorf / NRW
- 09) Tag der Danziger, 10. bis 12.10.2025, in Danzig
- 10) XLV. Forum Gedanum, 24. bis 26. Oktober 2025, in Lübeck

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften und ausgewählte Pressemitteilungen von paperpress zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin

Seiten C 34 – C 56

➤ **Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 34 – C 37)

- 01) Kranzniederlegung zum 575. Geburtstag von Marko Marulić
- 02) Charlottenburger Literaturgeschichte bei kostenlosen Steinplatz-Spaziergängen erleben
- 03) Kranzniederlegung zum Gedenken an die Opfer der Berliner Mauer

➤ **Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 38 - C 41)

- 01) „Ge(h)meinsam unterwegs“: Am 5.9.2025 startet der gesunde Bezirksspaziergang zum zehnten Mal durch die Nachbarschaft

- 02) Jubiläumswochenende vom 5. - 7. September 2025 – 30 Jahre Kulturhaus Schwartzsche Villa und 130 Jahre Schwartzsche Villa
- 03) Quo vadis Mäusebunker?
- 04) „Ge(h)meinsam unterwegs“: Am 5.9.2025 startet der gesunde Bezirksspaziergang zum zehnten Mal durch die Nachbarschaft

➤ **Tempelhof - Schöneberg** (Seite C 42)

- 01) 47. Lichtenrader Lichtermarkt: Machen Sie mit!

➤ **Ausgewählte Pressemitteilungen von „paperpress“ zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin** (Seiten C 43 – C 56)

- 01) Geheimabsprachen. Von Ed Koch
- 02) KW 34 (18. – 24.08.2025) – Offenbar verwirrt. Von Ed Koch
- 03) Zum Wochenende: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan / Leute. Von Ed Koch
- 04) Und noch 'ne Show. Von Ed Koch
- 05) KW 33 (11. – 17.08.2025) – Die Putin Show. Von Ed Koch
- 06) Die Riesendrachen kehren zurück
- 07) Es war einmal in Leningrad. Von Ed Koch
- 08) Gewonnen Von Ed Koch
- 09) Dieses Wohnzimmer wird fehlen. Von Ed Koch
- 10) Die Menschen haben diesen Planeten nicht verdient. Von Ed Koch

C. c) Berichte

Seite C 57

- 01) Einkehr nach dem AGOM-Vortrag von Hanno Schult am 21.03.2025

C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen

Seiten C 58 – C 66

- 01) Nach Gerichtsentscheidung Hunderte Menschen feiern Umbenennung der Berliner Mohrenstraße
- 02) Bezirksamt Mitte legt Beschwerde beim Obergericht ein – Rechtslage zur Umbenennung der Mohrenstraße bleibt eindeutig
- 03) Interview | Umbenennung der Mohrenstraße "Nach Jahrhunderten des Vergessens wird Amo jetzt erst wieder entdeckt"
- 04) Umbenennung der Mohrenstraße: Keine Verzögerung – Rechtslage ist Eindeutig

- 01)** Einige Anmerkungen zu Putins Geschichtsbild und seiner Denkstruktur, am Beispiel seiner Rede zur russischen Militärparade 2020 in Moskau.
Von Georg Dattenböck

Teil C

C. a) Mitteilungen

Seiten C 1 – C 33

01) Der deutsch-polnische Gesprächskreis Kopernikus-Gruppe veröffentlicht folgenden Appell - 4. August 2025:

**Es gibt keine Alternative für die deutsch-polnische Zusammenarbeit!
Appell der Kopernikus-Gruppe nach den Parlamentswahlen in
Deutschland und den Präsidentschaftswahlen in Polen**

Die mehr als zwei Jahrhunderte lang anhaltende, negative Politik Preußens und Deutschlands gegenüber Polen hat zu dauerhaften Spannungen und zu Feindschaft in den deutsch-polnischen Beziehungen geführt. Diese Feindschaft hat ihren tragischen Höhepunkt im Zweiten Weltkrieg erreicht, als der deutsche Überfall unvorstellbares Leiden für die polnische Nation mit sich brachte. Der Krieg kostete letztlich auch das Leben vieler deutscher Staatsbürger und wurde zu einer moralischen Katastrophe für die gesamte deutsche Nation.

Sowohl Ursache als auch Folge des deutsch-polnischen Versöhnungsprozesses nach dem Zweiten Weltkrieg war die tiefe Überzeugung, dass die Logik der Feindschaft unweigerlich zu einer Situation führt, in der sowohl die einen als auch die anderen verlieren. Eine der größten Leistungen beider Nationen war die Einsicht, dass dauerhafte Sicherheit und Wohlstand nur dann möglich sind, wenn wir nicht gegeneinander, sondern miteinander agieren – in gegenseitiger Achtung und Partnerschaft.

Heute muss man das ganz deutlich sagen: Es gibt keine gute Alternative für eine enge deutsch-polnische Zusammenarbeit. Angesichts der gewaltigen Zukunftsherausforderungen wird nur ein gemeinsames, solidarisches Handeln beider Staaten wirklich Sicherheit und Frieden garantieren. Eine optimale Umgebung für eine derartige Zusammenarbeit sind nach wie vor NATO und Europäische Union.

Die derzeitigen politischen Strömungen in Polen und in Deutschland sind deshalb Anlass zur Unruhe. Zwar sind sie in ihrem Inhalt, in ihrer Form und in ihrem nationalen Kontext verschieden, doch in beiden Ländern gewinnen politische Kräfte an Einfluss, die – jede auf ihre Weise – nationalen Egoismus promoten, die Notwendigkeit einer engen deutsch-polnischen Zusammenarbeit bestreiten und damit die Fundamente der Europäischen Union schwächen. Dies führt zu dem realen Risiko, dass das in den letzten Jahrzehnten in den gemeinsamen Beziehungen Geschaffene vertan wird und wir zu einer Logik der Feindschaft zurückkehren – einer Logik, die in der Vergangenheit zu Leid und Katastrophen geführt hat.

Auf denjenigen politischen Kräften, die Bedeutung und Wert guter deutsch-polnischer Beziehungen verstehen, ruht heute eine besondere Verantwortung. Ihre dringende Aufgabe ist es, diesen gefährlichen Tendenzen entgegenzuwirken. Diese Anstrengungen können und sollten folgendes umfassen:

Seite C 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.

1. Intensivierung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Bereich der Sicherheit:

Gemeinsame Aktivitäten zugunsten der Sicherheit beider Staaten stärken das gesellschaftliche Gefühl der Stabilität und schwächen dadurch den Einfluss radikaler und populistischer Narrative. Gemeinsame Sicherheit lässt gemeinsames Vertrauen entstehen – und eine größere Akzeptanz für die deutsch-polnische Partnerschaft.

2. Eine breit angelegte Informationskampagne:

Notwendig ist eine umfassende, professionelle Informationskampagne, die bewusst macht, wie viel beide Seiten heute schon der deutsch-polnischen Zusammenarbeit verdanken – und welche Chancen ihre weitere Vertiefung bedeutet. Es muss mit Entschlossenheit denjenigen Narrativen entgegengewirkt werden, die Feindschaft zwischen unseren Gesellschaften säen, weshalb die hierfür besonders empfänglichen gesellschaftlichen Gruppen erreicht werden müssen.

3. Stärkung der zivilgesellschaftlichen Einrichtungen und Initiativen:

Es ist notwendig, diejenigen Einrichtungen zu stärken, die an guten nachbarschaftlichen Beziehungen arbeiten (darunter die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und das Deutsch-Polnische Jugendwerk), sowie die zahlreichen gesellschaftlichen Initiativen, die seit Jahren auf beiden Seiten der Grenze ein Netz von Personen bilden, die sich für gute Beziehungen und gegenseitiges Vertrauen einsetzen. Diese wirken am besten Desinformation entgegen und verringern die Anfälligkeit der Gesellschaft für populistische Narrative.

4. Aktualisierung des Deutsch-Polnischen Nachbarschaftsvertrags von 1991:

Die Aktualisierung des Nachbarschaftsvertrags von 1991, vielleicht in Gestalt einer Deutsch-Polnischen Erklärung über Freundschaft und Strategische Zusammenarbeit in Europa, sollte die Notwendigkeit unterstreichen, in Fragen von Sicherheit und Verteidigung strategisch zusammenzuarbeiten, aber auch hervorheben, dass es nötig ist, die zwischenmenschlichen Kontakte zu vertiefen, Nicht-Regierungsorganisationen zu unterstützen sowie die Zusammenarbeit in Kultur und Bildung zu entwickeln.

5. In Polen: Entwicklung eines modernen, europäischen Modells von Patriotismus:

Es gilt, sich entschlossen der populistischen Sicht von Patriotismus entgegenzustellen, in der die antideutsche Komponente ein konstitutiver Bestandteil ist. Es ist vielmehr ein Modell des Patriotismus zu betonen, das sich auf europäische Integration, Offenheit und Zusammenarbeit mit den Nachbarn stützt. Wichtig ist, zu überzeugen, dass Patrioten diejenigen sind, die gute Beziehungen zu Deutschland entwickeln und nicht jene, die sie in Frage stellen. Es gilt, der Marginalisierung deutscher Sprache, Geschichte und Kultur im polnischen Bildungswesen entgegenzuwirken, die deutsche Minderheit zu unterstützen und sich vertieft mit der gemeinsamen Geschichte auseinanderzusetzen. Dabei sollte die Bedeutung der deutsch-polnischen Beziehungen in den vergangenen Jahrhunderten ebenso berücksichtigt werden wie die Werte der Europäischen Union.

6. In Deutschland: Wiederaufbau von Vertrauen und Achtung polnischer Empfindlichkeiten:

Notwendig ist es, schnellstmöglich und auf eine die polnische Seite überzeugende Weise die strittigen Fragen zu klären, die die beiderseitigen Beziehungen belasten und die

Seite C 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.

antideutschen Narrative in Polen stärken. Man kann keine guten Beziehungen zum Nachbarn errichten, ohne sich offen und ehrlich mit der schwierigen Geschichte auseinanderzusetzen, darunter auch mit dem Erbe der antipolnischen Politik Preußens und Deutschlands seit Mitte des 18. Jahrhunderts, und ohne eine Wiedergutmachung für die Verbrechen des Zweiten Weltkriegs zu leisten. Notwendig ist es auch, die Präsenz polnischer Sprache, Geschichte und Kultur im deutschen Bildungssystem zu vergrößern und die polnische Bevölkerung in Deutschland aktiv zu unterstützen. Unmittelbar sollte außerdem – im Geist der europäischen Solidarität – das Problem der wieder eingeführten Grenzkontrollen gelöst werden. Sie verursachen erhebliche Schäden für Image und Wirtschaft, vor allem aber widersprechen sie der Idee der europäischen Integration.

Für die Kopernikus-Gruppe:

Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Darmstadt; Dr. habil. Robert Żurek, Kreisau (4. August 2025)

Die Kopernikus-Gruppe ist ein Projekt des Deutschen Polen-Instituts und der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung.

Kontakt:

Robert Żurek: robert.zurek@krzyzowa.pl

Peter Oliver Loew: loew@dpi-da.de

Zur Kopernikus-Gruppe siehe: <https://www.deutsches-polen-institut.de/politik/kopernikus-gruppe/>

[Download als pdf.](#)

<https://www.deutsches-polen-institut.de/assets/Kopernikus-Gruppe/KG-Arbeitspapiere-de-und-pl/Kopernikus-Appell-2025-08-04-D.pdf>

[Polska wersja do ściągnięcia w pdf.](#)

[<https://www.deutsches-polen-institut.de/assets/Kopernikus-Gruppe/KG-Arbeitspapiere-de-und-pl/Kopernik-Apel-2025-08-04-PL.pdf>](https://www.deutsches-polen-institut.de/assets/Kopernikus-Gruppe/KG-Arbeitspapiere-de-und-pl/Kopernik-Apel-2025-08-04-PL.pdf)

Dr. Andrzej Kaluza
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Deutsches Polen-Institut
Residenzschloss 1
D-64283 Darmstadt
Tel.: 0049-(0)6151-4202-20 Fax: -10
Mobil: 0157-57241221
www.deutsches-polen-institut.de
www.facebook.com/deutschespoleninstitut

02) Gedenken an den deutschen Überfall auf Polen am 1. September 1939

Am 1. September 1939 überfiel das Dritte Reich Polen. Damit begann der Zweite Weltkrieg. Zur gemeinsamen Erinnerung daran laden wir Sie am Montag, dem 1. September 2025, um 16.00 Uhr zu einer Veranstaltung am „Gedenkort für Polen 1939 bis 1945“ an der Heinrich-von-Gagern-Straße in Berlin ein.

Der Verlauf der Veranstaltung

16.00 – 17.15 Reden und Kranzniederlegung in Anwesenheit der militärischen Ehrenwache der Polnischen Armee

18.00 Vortrag und Podiumsdiskussion zum Überfall auf Polen im Pilecki-Institut am Pariser Platz 4a mit anschließendem Get-Together

Weitere Informationen folgen in Kürze auf unseren Webseiten.

Mit freundlichen Grüßen

Im Namen der Organisatoren -

des Auswärtigen Amtes

der Botschaft der Republik Polen in Deutschland

des Deutschen Polen-Instituts

der Stabsstelle Deutsch-Polnisches Haus

Anna Jankowska

Projektkoordination Büro Berlin

Deutsches Polen-Institut

Büro Berlin

Rosenstr. 2

10178 Berlin

Tel.: 0049 (0) 6151 420 228

E-Mail: jankowska@dpi-da.de

Website: <https://www.deutsches-polen-institut.de/>

Facebook: www.facebook.com/deutschespoleninstitut

Instagram: [@deutschespoleninstitut](https://www.instagram.com/deutschespoleninstitut)

Bluesky: [@dt-pl-institut.bsky.social](https://bsky.app/profile/dt-pl-institut.bsky.social)

LinkedIn: <https://www.linkedin.com/company/deutsches-polen-institut>

Gedenken an den deutschen Überfall auf Polen am 1. September



Dominik Butzmann / *photothek*

Am 1. September 1939 überfiel das Dritte Reich Polen. Damit begann der Zweite Weltkrieg. Zur gemeinsamen Erinnerung daran laden wir Sie am Montag, dem 1. September 2025, um 16.00 Uhr zu einer Veranstaltung am „Gedenkort für Polen 1939 bis 1945“ an der Heinrich-von-Gagern-Straße in Berlin ein.

Der Verlauf der Veranstaltung

16.00 – 17.15

Reden und Kranzniederlegung in Anwesenheit der militärischen Ehrenwache der Polnischen Armee

18.00

Vortrag und Podiumsdiskussion zum Überfall auf Polen im Pilecki-Institut am Pariser Platz 4a mit anschließendem *Get-Together*

Weitere Informationen folgen in Kürze auf unserer Webseite.

Organisatoren

Auswärtiges Amt

Botschaft der Republik Polen in Deutschland

Deutsches Polen-Institut

Stabsstelle Deutsch-Polnisches Haus

03) Unsere Jungs. Einwohner des Danziger Pommerns in der Armee des Dritten Reiches / Nasi Chłopcy. Mieszkańcy Pomorza Gdańskiego w armii III Rzeszy

Nasi Chłopcy. Mieszkańcy Pomorza Gdańskiego w armii III Rzeszy / Unsere Jungs.
Einwohner des Danziger Pommerns in der Armee des Dritten Reiches
Muzeum Gdańska, 80-831 Danzig (Poland)
11.07.2025 - 10.05.2026

Ausstellungsinformationen:

To pierwsza monograficzna wystawa, która w tak kompleksowy sposób podejmuje temat służby mieszkańców Pomorza Gdańskiego w niemieckiej armii podczas II wojny światowej. Ekspozycja nie tylko przybliży przyczyny, przebieg i konsekwencje masowej rekrutacji prowadzonej przez III Rzeszę w naszym regionie, ale także stawia istotne pytania o pamięć – i zapomnienie – tego zjawiska po 1945 roku.

Bohaterami wystawy są żołnierze z różnych zakątków Pomorza. Ich losy pokazują, jak odmienne były indywidualne doświadczenia związane ze służbą w niemieckich formacjach wojskowych. Łączy ich jednak wspólna, powojenna rzeczywistość – fakt, że przez dekady pozostawali na marginesie oficjalnej narracji historycznej.

Rezensiert für H-Soz-Kult von:

Ralf Meindl, Deutsches Historisches Institut Warschau

Geschichtspolitik wirkt in Polen extrem polarisierend, wie die aufgeheizte Diskussion um die Ausstellung „Nasi Chłopcy“ im Danziger Stadtmuseum zeigt. Präsident Andrzej Duda äußerte sich ähnlich harsch ablehnend wie zahlreiche andere Politiker; in den (sozialen) Medien wird die Ausstellung ebenso umfangreich wie kontrovers diskutiert.[1] Die Auseinandersetzung erinnert entfernt an die bundesrepublikanische Wehrmachtsausstellung Ende der 1990er-Jahre: Die Präsentation wissenschaftlich gesicherter Fakten kollidiert mit einem konträren populären Geschichtsnarrativ. Im Falle der Danziger Ausstellung stört die differenzierte Geschichtsbetrachtung der Kuratoren die rechtskonservativen Bemühungen, ein neues – ausgesprochen kontrafaktisches – Nationalnarrativ von einem homogenen Polen mit einer gemeinsamen, einheitlichen und patriotisch grundierten Geschichte aller Polen zu etablieren. Das Danziger Pommern – die „Freie Stadt Danzig“ und das angrenzende polnische Gebiet – wurden 1939 ins Deutsche Reich eingegliedert: Polen wurden verfolgt; wer nach der Deutschen Volksliste als Deutscher klassifiziert wurde, hatte größere Überlebenschancen. Die Männer mussten dann allerdings zur Wehrmacht. Die Ausstellung handelt von Menschen, die vor diesem Hintergrund vor dem Dilemma standen, zu kollaborieren oder sich und ihre Familien zu gefährden.

<https://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/media/rezausstellungen/reex-156837--Abb1--public.jpg>

/FOTO FEHLT/

Abb. 1: „Nasi chłopcy“ – junge, freundliche Wehrmachtssoldaten begrüßen die Besucher (Foto: Joanna Black-Meindl)

Die Kuratoren rechneten offensichtlich mit kontroversen Reaktionen auf ihr Projekt. Deshalb erläutern sie das Ausstellungskonzept direkt am Eingang zwischen Podesten mit Porträts junger Männer in Wehrmachtsuniform. Die Kuratoren betonen hier die unterschiedliche Situation im Danziger Pommern und in Zentral- oder Ostpolen während des Zweiten Weltkrieges und fragen die Besucher, ob ihnen bewusst gewesen sei, dass polnische Bürger in der Wehrmacht dienten, da dies ein wenig bekanntes und verstandenes Phänomen sei. Es handele sich bei den Porträtierten um „ludzie stąd“ [Leute von hier], aufgrund dieser Herkunft seien sie „nasi chłopcy“ [unsere Jungs]. Die Ausstellung solle erklären, warum „unsere Jungs“ in einer fremden Armee dienten, aber auch, warum sie später aus der Erinnerung verschwunden seien und warum auch heute noch lieber geschwiegen als ihre Geschichte erzählt werde. Abschließend distanzieren sich die Kuratoren von jeglichen Versuchen, die Ideologie des Nationalsozialismus (NS) oder die deutschen Verbrechen zu rechtfertigen oder abzustreiten. An anderer Stelle, im letzten Objekttext, bekräftigen sie noch einmal einen geschichtspolitischen Aspekt ihrer Intention: Man neige dazu, sich dem im Land vorherrschenden Narrativ anzuschließen, als Pommern habe man aber das Recht auf eine eigene Erinnerung.

Die offensichtliche Intention dieser Inszenierung, Kritik an der Ausstellung zuvorzukommen, wurde nicht erreicht. Die überwiegend polemisch gehaltenen Kritiken beschäftigen sich nicht mit dem Inhalt der Ausstellung, sondern kritisieren in erster Linie aus geschichtspolitischer Intention den Titel – Wehrmachtssoldaten können nicht „unsere Jungs“ sein, so der Tenor. Zugespitzt wird dies in einem Facebook-Post des Museum des Warschauer Aufstandes (Muzeum Powstania Warszawskiego, Warschau), das unter dem gleichen Titel ein Foto von zwei im Warschauer Aufstand als Boten eingesetzten Kindern zeigt und damit Position bezieht, welche Rolle „unsere Jungs“ im Zweiten Weltkrieg eingenommen hätten.[2]

<https://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/media/rezausstellungen/reex-156837--Abb2--public.jpg>



Abb. 2: Eingruppierung in die Deutsche Volksliste.-
Foto: Joanna Black-Meindl

Die Danziger Ausstellung besteht aus zwölf thematischen Sektionen, die hauptsächlich in einem großen, zweigeteilten Raum inszeniert werden. Zunächst wird die Eingliederung des Danziger Pommern als Reichsgau Danzig-Westpreußen ins Großdeutsche Reich und der damit einhergehende Terror – auch durch ortsansässige Deutsche – und die Errichtung des Konzentrationslagers Stutthof sowie das Volksliste-Verfahren und seine Folgen für die Bevölkerung beschrieben. Das ab Februar 1942 eingeführte Einberufungsverfahren in die Wehrmacht, die Ausbildung und Ausrüstung der lokalen Rekruten und das Alltagsleben in der Wehrmacht wird mit zahlreichen Dokumenten und Objekten gezeigt. Dabei wird erwähnt, dass es für die jungen Männer eine Last gewesen sei, eine deutsche Uniform zu tragen. Die Kuratoren betonen, dass es nur wenige Freiwillige mit ganz unterschiedlicher Motivation gegeben habe, die nicht mit Glauben an die NS-Ideologie gleichzusetzen sei. Neben einem statistischen Überblick zur Anzahl der Wehrmachtssoldaten werden auch fünf Soldaten aus dem Danziger Pommern näher vorgestellt sowie das Schicksal Verwundeter und Gefallener beschrieben. Deserteuren ist eine eigene Abteilung gewidmet. Besonders eindrucksvoll wird das Schicksal eines ertappten und hingerichteten Deserteurs dokumentiert. Großer Raum ist denjenigen

Seite C 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.2025

gewidmet, denen es gelang, sich den polnischen Formationen auf alliierter Seite anzuschließen – sie stellten 36 Prozent dieser Streitkräfte. Das Leben der nach Kriegsende ins kommunistische Polen zurückgekehrten Wehrmachtssoldaten und ihre Probleme durch den Dienst für den Feind bilden einen Schwerpunkt der Ausstellung.

Zwei herausgehobene prominente Beispiele – der bekannte polnische Reisejournalist Tony Halik (1921–1998), der seine kurze Dienstzeit in der Wehrmacht immer verschwieg, und die Angriffe auf den damaligen Präsidentschaftskandidaten Donald Tusk 2005 wegen seines „Großvaters in der Wehrmacht“ – illustrieren die andauernde Brisanz des Themas. Die Kuratoren dokumentieren Trauer- und Erinnerungsrituale ebenso wie Vertuschungsversuche und ziehen als Beispiel für eine vergleichbare Region das Elsass heran.

Die abschließende Sektion, als einzige in einem kleinen Annex untergebracht, bietet den Besuchern die Möglichkeit, die Ausstellung auf Wandkärtchen zu kommentieren. Diese Kommentare ersetzen keine repräsentative Besucherbefragung, sie lassen jedoch eine Tendenz erkennen: Die Ausstellung wird fast ausschließlich positiv und als wichtiger Beitrag zur Geschichtsvermittlung bewertet, Kritik erfahren der Titel der Ausstellung und insbesondere die negativen Polemiken gegen die Ausstellung.

Die Ausstellung wurde vom Muzeum Gdańska, dem Museum des Zweiten Weltkriegs (Muzeum II Wojny Światowej, Danzig) und dem Zentrum für Historische Forschungen der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Centrum Badań Historycznych Polskiej Akademii Nauk, Berlin) erarbeitet. Dementsprechend erfüllt sie inhaltlich höchste Maßstäbe, sachliche Fehler sind nicht auszumachen. Es ließe sich kritisieren, dass die Beteiligung Danzig-Pommerscher Wehrmachtssoldaten an Kriegsverbrechen und am Holocaust nicht thematisiert wird. Da diese Soldaten aber nicht in geschlossenen Einheiten eingesetzt wurden und keine Vorarbeiten zu den einzelnen Soldaten existieren, würde eine repräsentative Analyse dieses Aspektes zusätzliche Forschungen voraussetzen, welche den Rahmen einer solchen Ausstellung sprengen würden. Einen Katalog zur Ausstellung gibt es nicht.

<https://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/media/rezausstellungen/reex-156837--Abb3--public.jpg>



Abb. 3: Bearbeitete Vergangenheit.-
Foto: Joanna Black-Meindl

Die Ausstellung befindet sich im Rechtstädtischen Rathaus aus dem 15. beziehungsweise 16. Jahrhundert, das im Zweiten Weltkrieg zerstört und bis 1970 wiederaufgebaut wurde. Im dunklen Eingangsraum dominieren beleuchtete Porträtfotos junger Wehrmachtssoldaten, die freundlich und harmlos wirken – nicht wie Teile einer Mordmaschinerie, sondern eben wie „Jungs von nebenan“. Dieser Eindruck wird direkt hinter einem von der Decke hängenden Banner im hinteren Teil des Raumes durch einen Film-Einspieler in einer Wandnische gebrochen, der Kampfhandlungen und Bilder einer Massenexekution zeigt. Anschließend aber kehrt die Ausstellung zum Leben der Pommern-Danziger Soldaten und ihrer Sicht darauf zurück. Die Grundfarbe der Ausstellungsarchitektur bleibt schwarz, die Beleuchtung dezent.

Die einzelnen Themen werden jeweils durch einen kurzen allgemeinen Text zum historischen Hintergrund erschlossen sowie durch Exponate und Exponatstexte vertieft. Diese in polnischer und englischer Sprache angebotenen Texte erläutern komplexe Sachverhalte wie das Volkslisteverfahren knapp, aber auch für Besucher mit geringen

Vorkenntnissen verständlich. Die Kuratoren beschränkten sich auf wenige, aber sehr treffend ausgewählte und ansprechend präsentierte Exponate zu jedem Thema: Neben Briefen, Dokumenten und Fotos, durch welche die Perspektive der Protagonisten präsentiert wird, finden sich auch Ausrüstungsgegenstände wie Stiefel, Karabiner und Essbesteck, die das alltägliche Leben der Soldaten beleuchten. Hinzu kommen persönliche Gegenstände wie ein Fotoapparat, der die privaten Fotografien der Soldaten aus den verschiedenen Kriegsgebieten erklärt, in denen sie eingesetzt waren. Zudem werden Auszeichnungen gezeigt, die ihre Beteiligung am Kampfgeschehen belegen. Inszenatorische Mittel setzten die Kuratoren sparsam, aber passend und wirkungsvoll ein: Beispielsweise werden die einzelnen Kategorien der Volksliste wie in einer Briefkastenanlage erläutert, die Ausrüstung eines Wehrmachtssoldaten in einer Art Schrankwand präsentiert, in zwei Hörstationen kann man Berichten ehemaliger Soldaten lauschen, den Abschluss der Ausstellung bildet ein Vorhang aus reproduzierten Briefen. Mehrere Tafeln mit Karten und statistischen Grafiken ergänzen die Texte.

Das Gros der Exponate stammt aus dem Besitz ehemaliger Wehrmachtssoldaten und ihrer Angehörigen. Den Kuratoren ist es sehr gut gelungen, die prekäre Situation der betroffenen Menschen plastisch zu machen sowie den Besuchern die durch einen geographischen Zufall entstandene besondere Lage und deren Tragik mit der gebotenen Distanz näherzubringen und dadurch nachdrücklich Wirkung zu erzielen. Sie betrachten ihre Protagonisten mit Empathie, behalten aber einen neutralen, ausgewogen analysierenden und um vielseitige Objektivität bemühten Blick. Die Ausstellung bietet Erklärungen, vermeidet aber Parteinahmen oder Exkulpationsversuche. Umso bedauerlicher ist, dass die Kritik an ihr nicht ihren Inhalt rezipiert, sondern nur am Titel orientierte Schlagwort-Polemik bietet. Damit zeigt sie aber, wie notwendig eine differenzierte Geschichtsbetrachtung ist.

Anmerkungen:

- [1] Vgl. beispielhaft Maryna Bund, „Nasi chłopcy“. Awantura wokół trudnej historii, in: Polityka, 24.07.2025, <https://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/kraj/2308531,1,nasi-chlopcy-awantura-wokol-trudnej-historii-za-chwile-takie-zdjecia-trzeba-bedzie-chowac-i-milczec.read> (11.08.2025); Jakub Majmurek, Widzieliśmy wystawę „Nasi chłopcy“. Każde stwierdzenie jest udokumentowane, in: Polska Newsweek, 22.07.2025, <https://www.newsweek.pl/polska/polityka/widzielismy-naszyc-chlopcow-zarzuty-prawicy-sa-absurdalne/vbjwtcn> (11.08.2025); o. A., „Nasi chłopcy” z... Wehrmacht?! Skandaliczna wystawa w Gdańsku i mocne głosy krytyki. „Niebywały poziom zidiocenia i zdrady“, in: Polityka, 14.07.2025, <https://wpolityce.pl/polityka/734991-nasi-chlopcy-z-wehrmachtu-oburzajaca-wystawa-w-gdansk> (11.08.2025); Anna Wydorska, Politycy PiS chcą zmiany tytuł wystawy „Nasi chłopcy” i korekty jej treści, in: Polska Agencja Prasowa, 15.07.2025, <https://www.pap.pl/aktualnosci/politycy-pis-chca-zmiany-tytulu-wystawy-nasi-chlopcy-i-korekty-jej-tresci> (11.08.2025); Stefan Locke, Hitlers polnische Soldaten, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 05.08.2025, <https://zeitung.faz.net/faz/politik/2025-08-05/b8715ca61ff0fa0e844b03223b530abd?GEPC=s5> (11.08.2025).
- [2] Vgl. Nasi Chłopcy, in: Muzeum Powstania Warszawskiego, 15.07.2025, <https://www.facebook.com/1944pl/posts/pfbid0P6y5Yx1vF6ENKDiv2QraavqKviQawXPr7oWYh2MTvqpxtZKhY9QhcE2cwPzEsRMUI> (11.08.2025).

Seite C 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.2025

Diese Rezension wurde redaktionell betreut von Irmgard Zündorf <zuendorf@zzf-potsdam.de>

URL zur Zitation dieses Beitrages

<https://www.hsozkult.de/exhibitionreview/id/reex-156837>

Copyright (c) 2025 by Clio-online, all rights reserved. This work may be copied for non-profit educational use if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

Falls Sie Fragen oder Anmerkungen zu Rezensionen haben, dann schreiben

Sie bitte an die Redaktion von H-Soz-Kult:

<hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de>

H-Soz-Kult: Kommunikation und Fachinformation für die Geschichtswissenschaften

hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

<<http://www.hsozkult.de>>

Eingang: 23.08.2025, 01:49 Uhr

04) Sonderausstellung über die Ankunft und Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten in Berlin zwischen 1945 und 1970

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich arbeite als Kurator im Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin. Aktuell bereite ich eine Sonderausstellung vor, die sich mit der Ankunft und Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten in Berlin zwischen 1945 und 1970 beschäftigt.

Für die Sonderausstellung bin ich auf der Suche nach Objekten, Fotografien und Abbildungen zur Ankunft und Integration in Berlin ab 1945 (Erster Schultag, Hochzeit, Hausbau, Erinnerung an Westpreußen im Alltag).

Mich interessiert, wie es war als Vertriebener in Berlin nach dem Zweiten Weltkrieg anzukommen, wie man Wohnraum fand, Arbeit, wie die Integration in der Schule und im Alltagsleben verlief und wie man die Erinnerung an die Heimat wachgehalten hat oder auch bewusst verschwiegen hat.

Könnten Sie mir daher Personen empfehlen, die aus den Vertreibungsgebieten stammen und nach 1945 nach Berlin (Berlin-West oder Ost-Berlin) zogen?

Mit freundlichen Grüßen
Daniel Hadwiger

Dr. Daniel Hadwiger
Kurator Sonderausstellung
Curator Special Exhibition
Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Documentation Centre for Displacement, Expulsion, Reconciliation

Besucheradresse
Stresemannstraße 90 Kreuzberg, 10963 Berlin
Postadresse
Anhalter Straße 20, 10963 Berlin
T +49 30 206 29 98 18
D.Hadwiger@f-v-v.de

<flucht-vertreibung-versoehnung.de>

05) Einladung zur Teilnahme an der Erinnerungswoche 2025
„80 Jahre Kriegsende – und das Kriegsfolgeschicksal“

<small>Ansprechperson für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene</small>	<small>Sachverteilung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung</small>	BERLIN	
---	---	---------------	---

KRANZ NIEDER LEGUNG

23.8.
Theodor
Heuss
Platz
16:00 Uhr



**IM GEDENKEN AN DIE OPFER
VON DEPORTATION, FLUCHT
UND VERTREIBUNG.**

AUFTAKT ZUR ERINNERUNGSWOCHE „80 JAHRE
KRIEGSENDE - UND DAS KRIEGSFOLGESCHICKSAL“ 2025

<small>Ansprechperson für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene</small>	<small>Sachverteilung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung</small>	BERLIN	
---	---	---------------	---

GEDENK STUNDE

28.8.
Rotes
Rathaus
12:00 Uhr



**BERLINWEITE ERINNERUNGSWOCHE
AN DIE DEPORTATION, FLUCHT UND
VERTREIBUNG DER DEUTSCHEN AUS
RUSSLAND, SPÄTAUSSIEDLER UND
VERTRIEBENEN**

UNTER DEM MOTTO „80 JAHRE KRIEGSENDE UND DAS
KRIEGSFOLGESCHICKSAL“

Einladung zur Teilnahme an der Erinnerungswoche 2025

„80 Jahre Kriegsende – und das Kriegsfolgeschicksal“

Sehr geehrte Damen und Herren,

anlässlich des 80. Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkriegs lädt die Ansprechperson für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene vom 23. bis 29. August 2025 zur Teilnahme an der Erinnerungswoche unter dem Titel „80 Jahre Kriegsende – und das Kriegsfolgeschicksal“ ein.

Im Mittelpunkt steht das Kriegsfolgeschicksal der Deutschen aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebenen, deren Lebenswege durch Deportation, Flucht, Vertreibung, Diskriminierung und den Verlust ihrer Heimat geprägt wurden.

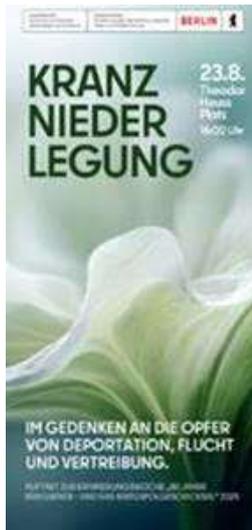
Ziel dieser Woche ist es, diese geteilte Geschichte sichtbarer zu machen und einen würdigen Rahmen für Erinnerung, Austausch und Anerkennung zu schaffen – zugleich aber auch auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen im Zusammenhang mit Flucht, Vertreibung und Integration aufmerksam zu machen.

Ich lade Sie herzlich ein, an den Veranstaltungen der Erinnerungswoche teilzunehmen und durch Ihre Anwesenheit ein sichtbares Zeichen der Verbundenheit, des Gedenkens und der gesellschaftlichen Verantwortung zu setzen – und so die Zusammenarbeit sowie das Zugehörigkeitsgefühl zu stärken.

Veranstaltungsüberblick:

Bitte, melden Sie sich zu den einzelnen Veranstaltungen jeweils an:

Walter.Gauks@intmig.berlin.de



➤ **Sonnabend, 23. August 2025**

16:00 Uhr – Kranzniederlegung am Theodor-Heuss-Platz - [Anmelden](#)
mit Redebeiträgen von:

- **Rüdiger Jakesch**, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Berlin
- **Katharina Günther-Wünsch**, Senatorin für Bildung, Jugend und Familie

Musikalische Begleitung: Berliner Streichquartett



➤ **Sonnabend, 23. August 2025**

19:00 Uhr – Konzertabend: „Lieder, die verbinden“ - [Anmelden](#)

In Gedenken an Anna German mit **Helena Goldt**, Orchestermusikern und der Berliner Band **Cosmonautix**

Mit Zeitzeugenberichten, Ansprache des Frauenverbandes des BDV und leckeren kulinarischen Spezialitäten

Ort: St. Matthäus-Kirche, Berlin-Tiergarten



➤ **Begleitveranstaltungen der Deutschen-Gesellschaft e. V.**
Dienstag, 26. August 2025 – 17:00 Uhr – Fachveranstaltung:
„Kriegsfolgeschicksal der Russlanddeutschen“
Mit **Dr. Alfred Eisfeld**, Historiker

Mittwoch, 27. August 2025 - 15:00 Uhr – Lesung und Gespräch: *„Lange Schatten – das lange Kriegsende für Frauen, Kriegskinder und Kriegsenkel“*
Mit **Jenny Schon**, Autorin, und **Sibylle Dreher**, Frauenverband im BdV

Mittwoch, 27. August 2025 - 18:00 Uhr – Vortrag und Zeitzeugengespräch:
„Nur der Himmel ist geblieben“ – Die ostpreußischen Wolskinder
Mit Zeitzeugin **Ursula Dorn** und **Dr. Christopher Spatz**, Historiker

Informationen zur Veranstaltung und Anmeldung:

Diskussionen

26./27. August 2025 im Europasaal der Deutschen Gesellschaft e. V.

Veranstaltungsreihe zur Berliner Erinnerungswoche „80 Jahre Kriegsende – und das Kriegsfolgeschicksal“

Drei öffentliche Fachveranstaltungen der Deutschen Gesellschaft e. V. zum Kriegs(folgen)schicksal der Russlanddeutschen, der ostpreußischen Wolskinder und der Mädchen und Frauen

Wie erinnern wir heute an den Zweiten Weltkrieg und die Kriegsfolgeschicksale, da die Zahl der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen schwindet? Und wie können wir das Erfahrungswissen und die Lehren aus der Vergangenheit in eine gemeinsame Zukunft überführen?



Mit drei Veranstaltungen beteiligt sich die Deutsche Gesellschaft e. V. an der von der Berliner Ansprechperson für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene ausgerichteten Erinnerungswoche zum 80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs (23. bis 29. August 2025). Die Fachgespräche richten den Blick auf die langanhaltenden Nachwirkungen von Krieg, Gewalt, Flucht und Deportation – insbesondere im Hinblick auf das Schicksal der Russlanddeutschen, der ostpreußischen Wolskinder, den Mädchen und Frauen sowie den Kriegskindern und Kriegsenkeln.

Eingeladen sind Berlinerinnen und Berliner aller Generationen und Herkünfte. Die Formate verbinden wissenschaftliche Impulse mit persönlichen Erfahrungen, Ausstellungen, Diskussionen und Austausch.

Veranstaltungsübersicht (unter Vorbehalt weiterer Aktualisierungen)

Veranstaltungsort: Europasaal der Deutschen Gesellschaft e. V.,
Mauerstraße 83/84, 10117 Berlin

Dienstag, 26. August 2025, 17:00 Uhr

„Kriegsfolgeschicksal der Russlanddeutschen“

Mit Dr. Alfred Eisfeld

Mittwoch, 27. August 2025, 15:00 Uhr

„Lange Schatten – das lange Kriegsende für Frauen, Kriegskinder und Kriegsenkel“

Mit Jenny Schon und Sibylle Dreher

Mittwoch, 27. August 2025, 18:00 Uhr

„Nur der Himmel ist geblieben“ – Das Schicksal der ostpreußischen Wolskinder

Mit der Zeitzeugin Ursula Dorn und Dr. Christopher Spatz

Ausstellung (angedacht)

Teile der Ausstellung „Deutsche in der Ukraine: Geschichte und Kultur“ von Dr. Alfred Eisfeld sind Dienstag bis Mittwoch von 9 bis 17 Uhr in den Räumlichkeiten der Deutschen Gesellschaft e. V. zu sehen. Am Donnerstag können Sie die vollständige Ausstellung im Roten Rathaus besichtigen.

Teilnahme und Anmeldung

Eintritt frei. Um Anmeldung wird gebeten – per E-Mail, Fax oder telefonisch:

 **E-Mail:**

 **Telefon:** (030) 88412-142

 **Fax:** (030) 88412-223

Projektleitung:

Dr. Vincent Regente

Leiter Abt. EU & Europa

Tel.: 030 88412 288

[» E-Mail schreiben](#)



Ansprechperson des Senats
für Deutsche aus Russland,
Spätaussiedler und Vertriebene

BERLIN





➤ **Donnerstag, 28. August 2025 - 12:00 Uhr**
Zentrale Gedenkstunde im Roten Rathaus - [Anmelden](#)

- Begrüßung: **Walter Gauks**, Ansprechperson für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene
- Ansprache: **Cansel Kiziltepe**, Senatorin für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung
- Rede: **Kai Wegner**, Regierender Bürgermeister von Berlin
- Empfang und Ausstellung zur Kultur und Geschichte der Deutschen in der Ukraine

Künstlerische Begleitung: Jugendgruppe „Edelweiß“, Jana Ritter´s Tanzstudio und Nikita Wolov am Klavier



Donnerstag, 28. August 2025 - 16:00 Uhr
Kranzniederlegung am Parkfriedhof Marzahn - [Anmelden](#)

- Begrüßung: **Stefan Bley** - Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung, Kultur und Facility Management
- Ansprache: **Dr. Eisfeld**, Historiker
- Rede: **Petra Pau**, MdB der Vizepräsidentin a.D. des Deutschen Bundestages

Andacht. Evangelische Kirchengemeinde Marzahn-Hellersdorf
Musikalische Begleitung: Jugendvokalgruppe „Edelweiß“ und Chöre „Heimat“ und „Yanuschka“



Freitag, 29. August 2025 – 18:00 Uhr
Hildegardstraße 3A, 10715 Berlin

Abschlusskonzert in der Heilig-Kreuz-Kirche - [Anmelden](#)

- Rhett Talarowski - Künstlerischer Leiter und Organist
- "Edelweiß" – Mädchen Vokalensemble St. Paulus Kirche, Göttingen
- Chor „Heimat“
- Andacht von Viktor Weber – Pfarrer der evangelischen Kirche
- Chor „Klingeltal“
- Chorensemble „Yanushka“
- Sängerin: Julia Shelkovskaia & Nanami Nomura - Pianistin
- Chor „Heimatmelodie“

* * *

Hinweise zur Teilnahme:

Da die Plätze für einzelne Veranstaltungen begrenzt sind, bitten wir um eine vorherige Anmeldung.

Bitte nutzen Sie hierfür die angegebenen **Anmeldelinks** oder senden Sie uns eine E-Mail mit

1. **Nennung der Veranstaltung,**
2. **Name,**
3. **Vorname,**
4. **Anzahl der teilnehmenden Personen.**

Nach Eingang Ihrer Anmeldung erhalten Sie eine **Bestätigung, sofern ausreichend Platzkapazitäten vorhanden sind.**

Seite C 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.2025

Für Rückfragen zu den Veranstaltungen oder organisatorischen Details stehe ich Ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und auf eine würdige, gemeinsame Gestaltung dieser bedeutsamen Erinnerungswoche.

Herzliche Grüße
Ihr Walter Gauks

Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung, I B AP RDSV
Ansprechperson für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene,
Potsdamer Straße 65 | 10785 Berlin
Tel. mob.: +49 151 5827 7306

Walter.Gauks@IntMig.berlin.de
www.berlin.de/ansprechperson-aussiedler

<https://www.instagram.com/aussiedlerbeauftragter.berlin/>

Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur bitte ausschließlich an post@senasgiva.berlin.de, kein Empfang verschlüsselter Dokumente!

06) Kein Preußen ohne Polen! 500 Jahre Preußen und die deutsch-polnischen Beziehungen

Veranstalter Stiftung Stadtmuseum Berlin (Saal 3, Humboldt Forum)
Ausrichter Saal 3, Humboldt Forum
10178 Berlin

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
11.09.2025

<https://www.humboldtforum.org/de/programm/termin/gespraech/kein-preusen-ohne-polen-149759/>

Von
Sönke Schneidewind, Kommunikation, Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss

Im Rahmen einer Konferenz zum Gedenken an das Ereignis von 1525 befasst sich der ORTS-Termin mit den Auswirkungen dieser jahrhundertelangen Verflechtungsgeschichte von Polen-Litauen und Brandenburg-Preußen bis zur Zeit des Nationalismus und den neueren politischen Entwicklungen.

Kein Preußen ohne Polen! 500 Jahre Preußen und die deutsch-polnischen Beziehungen

Vor 500 Jahren huldigte Albrecht von Hohenzollern, der letzte Hochmeister des Deutschen Ordens, dem polnischen König. Damit wurde die Regierung der Hohenzollern über das neue Herzogtum Preußen begründet. Die Entstehung eines preußischen Staates sollte die deutsch-polnischen Beziehungen für die nächsten Jahrhunderte entscheidend prägen.

Im Rahmen einer Konferenz zum Gedenken an das Ereignis von 1525 befasst sich der ORTS-Termin mit den Auswirkungen dieser jahrhundertelangen Verflechtungsgeschichte von Polen-Litauen und Brandenburg-Preußen bis zur Zeit des Nationalismus und den neueren politischen Entwicklungen.

Welche Unterschiede gab und gibt es in der Bewertung von „1525“ in Deutschland und Polen? Lassen sich anlässlich des Jahrestages Aspekte dieser Beziehungsgeschichte hervorheben, die sonst kaum öffentlich präsent sind? Welche Bedeutung haben die Beziehungen der vormodernen multikonfessionellen Staaten Polen-Litauen und Brandenburg-Preußen für das gegenwärtige deutsch-polnische Verhältnis?

An einem zentralen Ort preußisch-polnischer Geschichte, dem Standort des historischen Berliner Schlosses, laden wir Sie zum Austausch mit Experten aus Polen und Deutschland ein.

Seite C 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.2025

Programm

Ort: Saal 3 im Schlüterhof: 11.09.2025 19:00-21:00 Uhr

Weitere Informationen:

- 8 EUR, ermäßigt 4 EUR
- Bitte buchen Sie Ihr Ticket vorab online oder an der Kasse im Foyer.
- ab 14 Jahre
- Sprache: Deutsch
- Saal 3, EG
- Teil von: ORTS-Termin

Zitation

Kein Preußen ohne Polen! 500 Jahre Preußen und die deutsch-polnischen Beziehungen,
in: H-Soz-Kult, 14.08.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156813>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) „Volkslieder – unser gemeinsames Erbe“
- Konzert -
Zwischen Ostsee und Kasachstan



«A. Savin, Wikipedia»

Sonntag, 21. September 2025

16:30 Uhr

Zwölf-Apostel-Kirche

*An der Apostelkirche 1, Ecke Kurfürstenstraße
Schöneberg, 10783 Berlin*

U-Bahn Nollendorfplatz und Kurfürstenstraße

Konzert mit dem Projektchor Charlottenburg (Leitung Annette Ruprecht) und der Volksmusikgruppe „Januschka“ von Deutschen aus Russland (Leitung Yana Afonina) sowie den Gesangssolisten Annette Ruprecht und Wilhelm Füchsel und dem Pianisten Tamil Orage.

Auf dem Programm stehen bekannte Volkslieder, siehe

www. <https://www.westpreussen-berlin.de/westpreussen/Kulturveranstaltungen/kulturveranstaltungen.htm>.

Das Programm der Volkslieder wird ergänzt durch Werke der Komponisten Theo Mackeben und Richard Genée aus Westpreußen.

Eine Veranstaltung gefördert durch die „Ansprechperson des Senats für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene“ bei der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung

Eintritt frei - Spende erbeten



Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin,

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533, <westpreussen-berlin.de>

Danzig.westpreussen.berlin@gmail.com

Und Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (AGOM) als Veranstalter

„Volkslieder – unser gemeinsames Erbe“
- Konzert -
Zwischen Ostsee und Kasachstan

Sonntag, 21. September 2025, 16:30 Uhr

*Ort: Zwölf-Apostel-Kirche, An der Apostelkirche 1 Ecke Kurfürstenstraße -
Schöneberg, 10783 Berlin, U-Bahn Nollendorfplatz und Kurfürstenstraße*

Programm

Begrüßung und Grußworte

Kirchenlied „Ich sing dir mein Lied“, mit Solisten, dem Projekt-Chor und dem Publikum zusammen

Projektchor Charlottenburg (Leitung Annette Ruprecht):

„Die Gedanken sind frei“

Westpreußen-Lied: Westpreußen, Mein lieb Heimatland...

Danzig-Lied: „Du bist die Stadt...“

Volkslied „Wenn ich ein Vöglein wär“ (solistisch Annette Ruprecht, Sopran)

Projektchor:

„Die Mühle“ („Es klappert die Mühle...“)

„Hab mein Wage vollgelade“

„In einem kühlen Grunde“

Volkslied „Geh aus, mein Herz“ (solistisch Annette Ruprecht)

Vier Volkslieder, solistisch vorgetragen von Wilhelm Füchsl (Tenor):

„Horch, was kommt von draußen rein“

„Freut euch des Lebens“

„Im schönen Wiesengrunde“

„Weißt du, wieviel Sternlein stehen?“

Volkslied „Ännchen von Tharau“ (solistisch Annette Ruprecht)

Projektchor:

„Das Ostpreußenlied“ („Land der dunklen Wälder“)

„Heideröslein“ (Goethe/ H. Werner, solistisch Annette Ruprecht)

Projektchor:

„Wenn die bunten Fahnen wehen“ (mit solistischen Einlagen des Chores)

„Abschied vom Walde“ (Eichendorff/Mendelssohn Bartholdy)

„Hohe Tannen...“ (nach Mundorgel)

Drei Volkslieder (solistisch Wilhelm Füchsl):

„Das Wandern“

„Kein schönes Land“

Seite C 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.2025

„Wenn alle Brännlein“

Theo Mackeben (Ruprecht/Füchsl):

„Warum?“ Aus dem Film „Der Student von Prag“ nach einem Text von Goethe (solistisch Annette Ruprecht)

„Bel ami“ aus dem gleichnamigen Film (solistisch Wilhelm Füchsl)

Duett „Wenn Verliebte bummeln gehn“ aus der Operette „Die Dubarry“

PAUSE (20 Minuten)

Vier Volkslieder (solistisch Wilhelm Füchsl):

„Am Brunnen vor dem Tore“

„Der Mond ist aufgegangen“

„Großer Gott, wir loben dich“

„Mein Vater war ein Wandersmann“

Volksmusikgruppe „Januschka“ unter der Leitung von Yana Afonina:

„Heimat, ach Heimat“

„Du liegst mir im Herzen“

„Heimatsdorf“

„Die kleine Bergkirche“

„Deutsches Potpourri“

„O Isabella“

Richard Genée:

Aus der Operette „Nanon, die Wirtin vom goldenen Lamm“ die Lieder:

Couplet der „Nanon“, „Ich brauch keine Professoren, Liebe ist uns angeboren“

Lied des „Hector“, „Jung an Jahren, unerfahren“

Lied der „Ninon“ mit Ensemble: „Treu blieb ich stets einem Prinzepe“

Abschiedsworte der Veranstalter

Kirchenlied „Danke für diesen guten Morgen“ *und*

„Nehmt Abschied, Brüder, ungewiss, ist alle Wiederkehr...“

mit allen Mitwirkenden des Konzertes, zusammen mit dem Publikum



Veranstalter:

Landsmannschaft Westpreußen e.V. – Berlin / Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg / Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen / Landesarbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 mit Anrufannahmer

Besuchszeiten im Büro nach Vereinbarung

westpreussenberlin@gmail.com, www.westpreussen-berlin.de

Postbank Berlin
IBAN DE 26 100 100 10 0001199 101
BIC BNKDEFF

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; Stv. Vors: Hanno Schacht, Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher; Beisitzer: Dieter Kosbab, Lothar Schubert

Mit AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin



Wappen der
Kgl. Prov. Westpreußen

Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V.

Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck

Telefon: 0 25 06 / 30 57–50

Telefax: 0 25 06 / 30 57–61

E-Mail: info@westpreussische-gesellschaft.de

08) Westpreußen-Kongress, 26. bis 28.09.2025, in Warendorf / NRW

Die Kaschuben zwischen Assimilation und Selbstbehauptung: Die verschlungenen Wege einer autochthonen Minderheit im Land an der unteren Weichsel

In der aktuellen, am 01. August 2025 postalisch eingegangenen Ausgabe von Westpreußen. Begegnungen mit einer europäischen Kulturregion. 2. (77.) Jahrgang, Heft 2, Sommer 2025 wird auf Seite 4 (siehe unten) das vorläufige Tagungs-programm dargestellt. Der Hinweis, dass ab 01.08.2025 der Internet-Auftritt mit dem aktualisierten Programm des Kongresses unter <kongress2025.westpreussische-gesellschaft-de> aufzurufen wäre, war bis zum 02.08.2025 noch nicht möglich.

VORHINWEISE AUF DEN WESTPREUSSEN-KONGRESS 2025

Der nächste Westpreußen-Kongress soll vom 26. bis zum 28. September 2025 in Warendorf stattfinden. Der Titel lautet:

DIE KASCHUBEN ZWISCHEN ASSIMILATION UND SELBSTBEHAUPTUNG: Die verschlungenen Wege einer autochthonen Minderheit im Land an der unteren Weichsel

AUFRISS DES THEMAS

Die Kaschuben haben im westpreußischen Geschichtsbild für lange Zeit einen »weißen Fleck« gebildet: Allzu sehr war der Blick auf das deutsch-polnische Verhältnis gerichtet, so dass diese zweite slawische – und zudem unbestreitbar autochthone – Ethnie, die ebenfalls einen eigenständigen Anteil an der Entwicklung des Landes erbracht hat, kaum Beachtung finden konnte. Inzwischen aber ist die Zeit gekommen, diese »Lücke« in der Erinnerungskultur weiter zu füllen. Dabei sind die folgenden vier Phasen der »verschlungenen Wege« zu berücksichtigen:

- Nach der Gründung der preußischen Provinz Westpreußen (1772) gelingt es den Kaschuben, während der Zeit des anwachsenden Nationalismus ihre kulturelle und sprachliche Identität zu definieren und zu bewahren.
- Nach 1920 widerstehen die Kaschuben auch den Zwängen, sich unter Verzicht auf ihre nationalen Spezifika dem polnischen Staatsvolk einzufügen, das gerade ab 1945 druckvoll angestrebt wird.

- Nach 1989 werden Ansätze zu kultureller Autonomie zusammengeführt und massiv verstärkt. Die kaschubische Kultur wird – in allen Facetten der Kunst und Literatur sowie des Kunsthandwerks – jetzt nicht nur intensiv erforscht, in einschlägigen Museen bewahrt und in der Alltagskultur insgesamt höchst präsent gehalten, sondern entwickelt sich auch in der Gegenwart und Zukunft lebendig weiter.
- Ein Jahr nach dem EU-Beitritt Polens wird Kaschubisch 2005 in Polen zu einer eigenständigen Regionalsprache, die auch an der Universität Danzig studiert werden kann.

Neben dem historischen Perspektivwechsel zu einem komplexeren Miteinander dreier Ethnien und Kulturen in Westpreußen eröffnet die jetzt erkämpfte kulturelle Autonomie der Kaschuben zudem die Möglichkeit, die Prozesse der europäischen Einigung und des damit einhergehenden internationalen Schutzes von Minderheitenrechten mit in den Blick zu nehmen.

TAGUNGSPROGRAMM

FREITAG, 26. SEPTEMBER 2025

20:00 Uhr dr Magdalena Pašewicz-Rybacka, *Rahmel (Rumla/Rémiô)*
**Das Netz des kulturellen Gedächtnisses:
Museen der kaschubischen Kultur und Geschichte**

SAMSTAG, 27. SEPTEMBER 2025

9:00 Uhr Dr. Roland Borchers, *Berlin*
**Von Florian Ceynowa über die Eheleute Gulowski
bis zu Aleksander Majkowski – Substrate
und Konzepte der kaschubischen (Volks-) Kultur**

10:40 Uhr dr Aleksandra Kurowska-Susdorf, *Gdingen (Gdynia/Gdiniô)*
**Interkulturelle Beziehungen zwischen der
kaschubischen Diaspora und der Herkunftsregion**

12:00 Uhr Martin Koschny M.A., *Warendorf*
**Museologischer Problementwurf:
Die Kaschuben in der Dauerausstellung**

14:00 Uhr Besichtigung der Kaschubischen Abteilung und der
Sonderausstellung **Zwischen Düne und Struktur: Walter Klessing
(Danzig 1913–1990 Warendorf)** im Westpreußischen Landesmuseum

15:30 Uhr Prof. Dr. Peter Oliver Loew, *Darmstadt*
**Märchenland Kaschubei? Geschichte und Geschichten
zur eigentlichen Heimat des Günter Grass**
*Öffentlicher Vortrag des Laureaten im Westpreußischen Landesmuseum
mit anschließender Verleihung des Westpreußischen Kulturpreises 2025*

19:30 Uhr Dr. Tomasz Fopke, *Neustadt (Wejherowa/Wejrowò)*
**Cassubia non cantat? – Chorgesang, Instrumentalmusik
und Tanz in der kaschubischen Kultur**

SONNTAG, 28. SEPTEMBER 2025

9:00 Uhr N. N.
**Die Kaschuben im Spannungsfeld von Polonisierung
und Germanisierung – Beobachtungen
und Reflexionen aus der Zeit von 1920 bis 1989**

10:20 Uhr Adrian Roman Wojtaszewski, *Danzig (Gdańsk/Gduńsk)*
**Die kaschubische Landschaft, die Volkskunst, die Mythen, Symbole
und Riten im Sog von Standardisierung und Kommerzialisierung?**

ORGANISATORISCHE HINWEISE

Am 1. August wird unter der Adresse

kongress2025.westpreussische-gesellschaft.de

eine zweisprachige Website freigeschaltet, die dann alle wesentlichen Informationen über das Programm, die Teilnahmevoraussetzungen und die Anmeldebedingungen bietet wird. – **Alle Interessentinnen und Interessenten werden gebeten, sich die Termine vorzumerken und die Adresse der Kongress-Homepage greifbar zu halten.**

Rechtliche Anmerkung: Eine Förderung dieser Veranstaltung ist beim BMI beantragt worden. Eine definitive Zusage liegt aber noch nicht vor. Deshalb sind alle hier gegebenen Hinweise noch als unverbindlich zu betrachten.

WESTPREUSSISCHE GESELLSCHAFT

Mühlendamm 1 • 48167 Münster-Wolbeck

Telefon: +49 (0) 2506 / 3057-50

E-Mail: info@westpreussische-gesellschaft.de

www.westpreussische-gesellschaft.de



Bund der Danziger e. V., 0451-77303, post@danziger.info

09) Tag der Danziger, 10. bis 12.10.2025, in Danzig

Programm-Übersicht zum Tag der Danziger 2025

**Einladung zum
"Tag der Danziger"
in Danzig**

10. – 12. Oktober 2025

Liebe Landsleute und Freunde Danzigs!

Aus Anlass des ersten offiziellen Treffens zwischen dem Bund der Danziger e.V. und der Administration der Stadt Danzig vor 10 Jahren, am „Tag der Danziger 2015“ in Danzig, und 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs soll dieser Tag wieder als gemeinsame Begegnung in Danzig gefeiert werden.

**Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme
und möchten Sie gerne herzlich
in Danzig begrüßen!**



Donnerstag, 09.10.2025

Individuelle Anreise

Freitag, 10.10.2025

9.00 – 16.00 Uhr

Busfahrt durch das Große Werder

Trutenau: Das Vorlaubenhaus Regin/Ringe aus dem Jahr 1720 ist das größte noch erhaltene Vorlaubenhaus im Danziger Werder

Käsemarkt: Kirche, Friedhof, Weichselbeich
Palschau: Holländer Windmühle und Holzkirche

Tiegenhof: kurzer Stadtsparzgang vorbei an der Stobbe'schen Machandelbrennerei und Besuch des Werdermuseums)

Wenn noch genügend Zeit ist, geht die Fahrt weiter nach Tiegenhagen u. Fischerbabke

*Reiseleitung: Wolfgang Naujacks
Forum Danzig*

18.00 Uhr

„Gegen Danzig ist alles nichts...“



Vortrag von **Daniela Grenz**,
(2. Vorsitzende des BGD),
in den Räumen der Polnisch – Deutschen
Gesellschaft (TPN) in Danzig, Kulturzentrum
(Starowiejska 15/16 / Lauentaier Weg)

Samstag, 11.10.2025

9.00 Uhr

Stadtführung mit **Adam Dąbrowski**, Lehrer an der ehemaligen Pestalozzi-Schule in Langfuhr

13.00 – 17.00 Uhr

Festprogramm: Aula der Musikakademie
(ul. Łąkowa 1-2/ Weidengasse)

Vortrag: **Prof. Stefan Chwin**, Schriftsteller aus Danzig (gefördert durch die Kulturstiftung Westpreußen)

Musik: Daniela Grenz und Stefan Kutschler
Treffen und Austausch: mit Vertretern der Deutschen Minderheiten, verschiedenen Organisationen und Politikern, Catering

19.00 Uhr

Ausklang im Restaurant „Gdańska“
(nicht im Preis inbegriffen)

Sonntag, 12.10.2025

9.00 - 16.00 Uhr

Busfahrt nach Stutthof zum ehemaligen Konzentrationslager (**Führung W. Naujacks**)
und **Steegen**, historische Kirche und Strand

Alternativ

14.30 Uhr **Kranzniederlegung:** Friedhof der nicht mehr existierenden Friedhöfe (ul. 3 Maja)

15.30 Uhr **Kaffeetrinken in Langfuhr**
siehe Info-Seite

Tag der Danziger in Danzig 2025

Anmeldung / Auskunft

Mit Anmeldebogen per Post an:

Frau Petra Lorinser

Blumenstr. 7

88214 Ravensburg

oder per E-Mail an:

post@danziger.info

Alternativ per Telefon:

0451-77303

mit Anrufbeantworter -
Rückruf erfolgt!

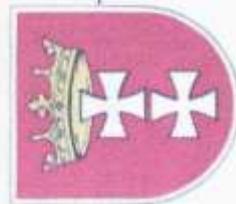
Commerzbank Lübeck

IBAN DE54 2304 0022 0013 4528 00

Bund der Danziger e.V.

Maria-Goeppert-Str. 3

23562 Lübeck



Info - Gut zu wissen

Hotelaufbuchung

Der BdDA hat im „Novotel Gdańsk Centrum“ auf der Speicherinsel für den Zeitraum vom 9.10. bis 13.10.2025 ein Zimmerkontingent reserviert. **Wer an einer Buchung interessiert ist, meldet sich bitte rechtzeitig bei uns! Die Anmeldung und Bezahlung des Zimmers inklusive Frühstück muss bis zum 20. August 2025 erfolgt sein.** Preis pro Nacht: je nach Zimmerkategorie 70 bis 90 € (siehe Anmeldeformular).

Teilnehmerbeitrag für Busausflüge, Taxitransfer zur TPN, Stadtführung, Führung und Eintritt Stutthof

60 € pauschal pro Person. Die Nichtteilnahme an einzelnen Veranstaltungen kann nicht erstattet werden.

Bezahlung

Wir bitten, für die Hotelreservierung und für das Ausflugsprogramm zum 20. August auf das Konto des Bundes der Danziger e.V. zu überweisen: **IBAN: DE54 2304 0022 0013 4528 00**

Verpflegung

ist nicht im Preis eingeschlossen. Das kleine Abendbuffet nach dem Vortrag von Daniela Grenz und das Catering bei der Festveranstaltung in der Musikakademie sind kostenfrei.

Treffpunkt für Ausflüge und Veranstaltungen ist das Novotel

Busfahrten und Stadtführung 9.00 Uhr

Taxitransfer zur Polnisch Deutschen Gesellschaft 17.30 Uhr

Festveranstaltung in der Aula der Musikakademie, 12.30 Uhr, kurzer geführter Spaziergang

Kranzniederlegung 14.00 Uhr (Mittfahrgelegenheit im Auto oder zu Fuß)

Zusatz-Information für Sonntag

Für alle, die sonntags nicht mit nach Stutthof fahren wollen, bieten wir um 15.30 Uhr in Langfuhr ein Kaffeetrinken für „vertriebene und daheimgebliebene“ Danziger an. Gäste sind willkommen. Die Kosten sind nicht im Teilnehmerbeitrag enthalten.



Bund der Danziger e.V.
Der Vorstand

Anmeldung (Bitte bis spätestens 20.08.2025)

„Tag der Danziger“ in Danzig
10. – 12. Oktober 2025

Ich melde mich zum Tag der Danziger vom 10. – 12. Oktober 2025
mit ___ Personen an.

Anmeldung / Auskunft

Bitte per Post an:
Frau Petra Lorinser
Blumenstr. 7
88214 Ravensburg
oder per E-Mail an:
post@danziger.info
Alternativ per Telefon:
0451- 77303
mit Anrufbeantworter -
Rückruf erfolgt!

Zimmerreservierung Novotel Gdańska Centrum

Der BdDA hat für den Zeitraum vom 9.10. bis 13.10.2025 ein Zimmerkontingent reserviert. Die Zahlung des Zimmers muss dann spätestens bis zum 20. August 2025 beim BdDA erfolgt sein. Eine Stornierung des Zimmers ist danach leider nicht mehr möglich.

Preise: EZ: 72,00 €, DZ: 84,00 € pro Nacht mit Frühstück.

Ich / wir buchen für die Zeit vom ___ bis ___ Einzelzimmer ___ / Doppelzimmer ___

Die Teilnahmegebühr für das Ausflugs- und Rahmenprogramm beträgt pauschal 60 €.

Die Nichtteilnahme an einzelnen Veranstaltungen kann nicht erstattet werden. Die Festveranstaltung ist kostenfrei.

11.10.2025 Ich komme nur zur Festveranstaltung in der Musikakademie

11.10.2025 Ausklang im Restaurant „Gdańska“ auf eigene Rechnung

Für die Planung: Ich möchte an folgendem(en) Programmpunkt(en) nicht teilnehmen:

Name(n): _____

Anschrift: _____

PLZ, Ort: _____

Tel./E-Mail: _____

Anzahl der Personen: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

10) XLV. Forum Gedanum, 24. bis 26. Oktober 2025, in Lübeck

KULTURWERK DANZIG E. V.
und
DANZIGER NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT E. V.

XLV. Forum Gedanum vom 24. bis 26. Oktober 2025

in Lübeck, Hotel Zum Ratsherrn –
Restaurant Steakhaus, Herrendamm 2 – 4.

Programm

Freitag, 24. Oktober 2025

- 18.30 Uhr Abendessen
- 20,00 Uhr Begrüßung und Einführung in die Tagung
Grußwort des Vorsitzenden der Danziger Naturforschenden Gesellschaft e.V.
Vortrag Prof. Gilbert Gornig: „Cyber War im Völkerrecht“

Sonnabend, 25. Oktober 2025

- 8,15 Uhr Frühstück
- 9,15 Uhr Grußwort des Vorsitzenden des Kulturwerks Danzig e. V., Jochen Gruch
- 9,30 Uhr Prof. Dr. Andreas Deutsch: „Nathanael Pringsheim (1823-1894)“
- 10,45 Uhr Lothar Schubert: Bericht vom Tag der Danziger in Danzig 2025
- 11,15 Uhr Kaffeepause
- 11,45 Uhr Dr. Jörn Barfod: „Danziger Goldschmiedekunst“
- 13,00 Uhr Mittagessen
- 14,30 Uhr Kulturwerk Danzig e.V.: Vorstandssitzung
- 15,15 Uhr Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V.: Mitgliederversammlung
- 17,00 Uhr Festliche Musikalische Abendgesellschaft – Barock-Konzert**
in der Stockelsdorfer Kirche mit dem Rocaille-Ensemble Lübeck
- 19,00 Uhr Abendessen
- 20,30 Uhr Kulturwerk Danzig e.V.: Mitgliederversammlung

Sonntag, 26. Oktober 2025

- 8,15 Uhr Frühstück
- 9,15 Uhr Hans-Jürgen Kämpfert: „Johannes Trojan aus Danzig als Schriftsteller und ?“
- 10,15 Uhr Dr. Dieter Heckmann
„Fische in Danzigs Gewässern im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit“
- 11,15 Uhr Kaffeepause
- 11,45 Uhr Iwona Kramer-Galinska „Der Danziger Maler Reinhold Bahl“
- 12,45 Uhr Schlussworte, Verabschiedung
- 13,00 Uhr Mittagessen

Tagungsleitung: Jochen Gruch und

Gäste sind auch zu einzelnen Vorträgen nach Anmeldung (auch im Hotel) herzlich willkommen.

Tagungsbeitrag EUR 95,00 € /Person einschließlich Übernachtung im DZ u. Vollverpflegung.

Einzelzimmerzuschlag: 30,00 €

Anmeldung nur schriftlich ab sofort an:

Ernst Weichbrodt, Poeler Str. 37, 23970 Wismar oder ernst@familie-weichbrodt.de

Die Anmeldungen werden bestätigt.

Die Teilnehmergebühr ist nach bestätigter Teilnahme zu überweisen auf das

Konto des KW Danzig: IBAN DE49 4005 0150 0034 4075 02 BIC WELADED1MST

Wir wünschen eine gute Anreise und eine interessante Tagung mit vielen netten Begegnungen!

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten C 34– C 56**

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 34 – C 37)

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)

[10585 Berlin](#)

presse@charlottenburg-wilmersdorf.de

01) Kranzniederlegung zum 575. Geburtstag von Marko Marulić



Bild: Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf

Pressemitteilung vom 15.08.2025

Anlässlich des 575. Geburtstages des kroatischen Schriftstellers Marko Marulić legen Vertreter der kroatischen Botschaft und die Beauftragte für Städtepartnerschaften des Bezirksamts am **Montag, 18. August 2025, um 10 Uhr** an der Marko-Marulić-Statue auf dem Julius-Morgenroth-Platz (vor dem Bürgeramt, Hohenzollerndamm 177) Blumen nieder.

Seit 55 Jahren verbindet Split und den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf eine Städtepartnerschaft. Zum 30-jährigen Jubiläum dieser Partnerschaft im Jahr 2000 schenkte Split gemeinsam mit der Deutsch-Kroatischen Gesellschaft Berlin-Brandenburg und der Kroatischen Gemeinde Berlin dem Bezirk eine Bronzestatue von Marulić. Der Schriftsteller wurde in Split geboren und gilt als Vater der kroatischen Literatur.

Im Auftrag
Hommel

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- [Otto-Suhr-Allee 100](#)
[10585 Berlin](#)

02) Charlottenburger Literaturgeschichte bei kostenlosen Steinplatz-Spaziergängen erleben



Bild: BACW/von Kentzinsky

Pressemitteilung vom 14.08.2025

Unter dem Motto „Wagt’s doch, Kultur zu haben! – Weltliteratur um den Steinplatz“ veranstaltet das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf in Kooperation mit visitBerlin zwei Spaziergänge rund um den Charlottenburger Steinplatz:

- **Freitag, 12. September 2025 um 18:00 Uhr**
- **Sonntag, 21. September 2025 um 14:00 Uhr**

Anlässlich des Internationalen Literaturfestivals Berlin nehmen die Stadtführer Marianne Mielke und Michael Bienert die Teilnehmenden auf eine literarische Entdeckungsreise rund um den Steinplatz mit. Die Geschichte des Steinplatzes ist eng mit bedeutenden Persönlichkeiten der Weltliteratur verknüpft – von Bertolt Brecht und Helene Weigel, die 1933 vom „Knie“, dem heutigen Ernst-Reuter-Platz ins Exil flohen, über den Dramatiker Ferdinand Bruckner bis zu Walter Höllerer, der den Ort nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem Treffpunkt zeitgenössischer Autoren machte.

Traditionsreiche Kneipen, Buchhandlungen, Antiquariate und das Schillertheater halten die Geschichte lebendig – ebenso wie die Vagantenbühne, die mit dem Studiengang „Szenisches Schreiben“ an der Universität der Künste kooperiert.

Es sind die letzten kostenlosen Führungen rund um den Steinplatz in diesem Jahr und die Plätze sind auf maximal 25 Teilnehmende begrenzt. Daher lohnt sich eine schnelle Anmeldung

<https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/beauftragte/europa/formular.963476.php#Anmeldung>

über die [Website des Bezirksamts](#).

<https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/beauftragte/europa/formular.963476.php>

Seite C 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.2025

Der Steinplatz ist das Herz einer lebendigen Kultur-, Bildungs- und Erinnerungslandschaft, die seit 2020 auf Stadtpaziergängen erkundet wird. Die Führungen werden von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe über das Förderprogramm „Besondere touristische Projekte in den Bezirken“ gefördert.

Im Auftrag
Hommel

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- [Otto-Suhr-Allee 100](#)
[10585 Berlin](#)

03) Kranzniederlegung zum Gedenken an die Opfer der Berliner Mauer



Bild: BACW

Pressemitteilung vom 08.08.2025

Anlässlich des 64. Jahrestags des Mauerbaus erinnern die Vorsteherin der Bezirksverordnetenversammlung, Judith Stückler, und Bezirksstadträtin Astrid Duda am **Mittwoch, 13. August 2025** an die Opfer von Mauer und Teilung. **Um 14 Uhr** legen sie am Gedenkstein für die Opfer des Stalinismus auf dem Steinplatz einen Kranz nieder.

Astrid Duda, Bezirksstadträtin für Bürgerdienste und Soziales:

„Der Mauerbau hat nicht nur eine Stadt geteilt – er hat Lebenswege zerrissen, Familien auseinandergerissen und soziale Verbindungen zerstört. Am 13. August gedenken wir der Menschen, die unter dieser Trennung gelitten haben, und besonders derjenigen, die für ihren Wunsch nach Freiheit und Gerechtigkeit starben. Es ist unsere Aufgabe, an die Vergangenheit zu erinnern, aus ihr zu lernen und uns für unsere demokratischen Werte einzusetzen.“

Seite C 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.2025

Vorsteherin der Bezirksverordnetenversammlung, Judith Stückler:

„Eine der größten Gefahren für unsere Demokratie ist, dass wir vergessen, dass wir eine aktive Zivilgesellschaft brauchen, um Freiheit, Rechtsstaat und Menschenrechte zu wahren. Wir gedenken all derer, die davon träumten und dafür ihr Leben lassen mussten.“

Im Auftrag
Räsch

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- [Otto-Suhr-Allee 100](#)
[10585 Berlin](#)

Steglitz-Zehlendorf (Seiten C 38 – C 41)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

01) „Ge(h)meinsam unterwegs“: Am 5.9.2025 startet der gesunde Bezirksspaziergang zum zehnten Mal durch die Nachbarschaft

Pressemitteilung vom 20.08.2025

„Eine schöne Tradition soll man pflegen, vor allem, wenn sie so gesund und gesellig ist“, sagt **Bezirksstadträtin Carolina Böhm**. Sie läuft am **5. September 2025 ab 14 Uhr wieder mit beim gesunden Bezirksspaziergang**, der in diesem Jahr ein kleines **Jubiläum** feiert. Bereits **seit zehn Jahren veranstaltet das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf mit Unterstützung der Fürst Donnersmarck-Stiftung** die gesunde Runde durch die Nachbarschaft. Anfangs unter dem Titel „3000 Schritte extra“, heißt die Aktion mittlerweile „Ge(h)meinsam unterwegs“ – das Wichtigste hat sich nicht geändert: Wer sich im Alltag das kleine Extra an Bewegung gönnt, tut aktiv etwas für die eigene Gesundheit. In netter Gesellschaft ist das gleich doppelt gut für Körper und Geist.

Eine schöne Spaziergangsrouten liegt mitunter gleich vor der Haustür. In diesem Jahr geht es durch den Heinrich-Laehr-Park, mitten in Zehlendorf. Der Spaziergang wird begleitet von den „**Stadtnatur-Rangern**“, einem bundesweit einmaligen* Projekt der Stiftung Naturschutz Berlin*. Leiter Dr. Andreas Jacobs und die Zehlendorfer Ranger Johanna Davids und Till Schröder informieren über ihre Aufgaben für die Berliner Natur sowie erzählen Wissenswertes über den Park und Fundstücke am Wegesrand.

Mitmachen beim Bezirksspaziergang ist **kostenlos**, und **mitmachen können alle**: Die Strecke ist auch mit Hilfsmitteln wie Rollator oder Rollstuhl gut zu bewältigen.

„**Ge(h)meinsam unterwegs**“ – **Der gesunde Bezirksspaziergang: Durch den Heinrich-Laehr-Park Freitag, 5.9.2025, 14–17 Uhr, Mitmachen kostenlos Treffpunkt: Bushaltestelle Beeskowdamm (Bus X10 /285)**

Anmeldung: Villa Donnersmarck, Tel. [030 847 187 0](tel:0308471870) / info@villadonnersmarck.de

- **Ge(h)meinsam unterwegs – der gesunde Bezirksspaziergang**

**02) Jubiläumswochenende vom 5. - 7. September 2025 – 30 Jahre Kulturhaus
Schwartzsche Villa und 130 Jahre Schwartzsche Villa**

Pressemitteilung vom 13.08.2025

2025 feiern wir „**30 Jahre Kulturhaus Schwartzsche Villa**“ mit einem opulenten **Jubiläumswochenende vom 5. bis zum 7. September.**

1895 begann Carl Schwartz mit der Erbauung seiner Sommerresidenz in dem Dorf Steglitz vor den Toren Berlins und 100 Jahre später, 1995, eröffnete das frisch sanierte Gebäude als bezirkliches Kulturhaus.

Sowohl mit der ersten wie mit der zweiten Funktion der Villa verbinden sich zahlreiche Geschichten. Nach dem Tod des Bauherren 1915 wohnten seine Töchter dort bis Ende des Zweiten Weltkriegs. Danach war sie u.a. kurz Waisenhaus und später Firmenlager. 1961 erwarb das Land Berlin von der Erbgemeinschaft das Grundstück, um das Rathaus zu erweitern. Dazu kam es ebenso wenig wie zu einer VHS und einem Hallenbad.

Die „Kulturinitiative Lankwitz“ setzte sich seit Anfang 1981 für den Erhalt der Villa und ihre Umnutzung zum Kulturzentrum ein und verschaffte dieser Idee im Juni mit einem Straßenfest auf dem Hermann-Ehlers-Platz eine größere Öffentlichkeit. 1983 wurde das Haus unter Denkmalschutz gestellt. Am 25. Mai 1983 gründete sich der „Trägerverein Kulturhaus Schwartzsche Villa“ und entwickelte ein erstes Nutzungskonzept. Kurz nach seinem Amtsantritt im Juli 1985 machte sich der Steglitzer Volksbildungsstadtrat Thomas Härtel die Umwandlung der Schwartzschen Villa in ein Kulturzentrum zu eigen. Im November 1985/86 veranstaltete die Abteilung Volksbildung einen Ideenwettbewerb für deren Trägerschaft. Verschiedene Modelle (Stiftung, Trägerverein) wurden diskutiert, doch am Ende beschloss das Bezirksamt im April 1988 die Leitung des Kulturzentrums dem bezirklichen Kunstamt zu übergeben. Dieses Konzept fand die Zustimmung des Finanzsenators. Allerdings vergingen drei Jahre, bis die Mittel in Höhe von 10 Mio. DM für die denkmalgerechte Sanierung der ruinösen Villa durch das Abgeordnetenhaus entsperrt wurden und das einschlägig ausgewiesene Architekturbüro Winfried Brenne seine Arbeit aufnehmen konnte. 1995 wurde die Schwartzsche Villa als Kulturhaus eröffnet.

Seitdem fanden ca. 3000 Konzerte, 1500 Lesungen und Vorträge, 230 Ausstellungen und 4000 Kindertheateraufführungen statt.

Pressekontakt:

Brigitte Hausmann

E-Mail: brigitte.hausmann@ba-sz-berlin.de

Tel: [030 90299-2381](tel:030902992381)

www.berlin.de/kultur-steglitz-zehlendorf

03) Quo vadis Mäusebunker?

Pressemitteilung vom 13.08.2025

Diskussion über den **Stand nach dem Modellverfahren, denkmalschutzgesetzliche Pflichten sowie Nutzungs- und Entwicklungsoptionen mit**

- Dr. Christoph Rauhut, Landeskonservator und Direktor des Landesdenkmalamtes,
- Prof. Dr. Christian-W. Otto, TU Berlin, Institut für Stadt- und Regionalplanung und Institut für Architektur,
- Ludwig Heimbach, Architekt und Herausgeber von Mäusebunker und Hygieneinstitut. Eine Berliner Versuchsanordnung, Berlin 2025.
- Moderation: Ilka Ruby, Architektin und Kuratorin
- Begrüßung: Dr. Brigitte Hausmann, Fachbereich Kultur

Mi, 15.10.2025, 19:00-20:30, Ort: Hörsaal, Institut für Hygiene, Kraherstraße 1, 12207 Berlin

- Veranstalter: Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf, www.berlin.de/kultur-steglitz-zehlendorf, [030 90299 2302](tel:030902992302)

Die umgangssprachlich „**Mäusebunker**“ genannten ehemaligen Zentralen Tierlaboratorien der FU Berlin wurden 1971-81 nach Entwürfen der Architekten Magdalena und Gerd Hänska realisiert. Das seit 2003 zur Charité gehörende Bauwerk formt zusammen mit dem von 1969-74 von Fehling + Gogel errichteten Institut für Hygiene und Mikrobiologie und dem Benjamin Franklin Klinikum, das als Klinikum Steglitz nach Plänen des US-amerikanischen Architekturbüro Curtis & Davis 1961-68 entstand, ein singuläres Ensemble. Insbesondere der „Mäusebunker“ wurde durch seine spezifische Ästhetik zu einer Architekturikone und zu einem international renommierten Beispiel für Brutalismus.

„Erstmals wurde mit dem Gebäude ein hochkomplexes großes Institutsgebäude für Tierzucht und Tierexperimente konzipiert, das bis dahin ohne bekannte Vorbilder war. In seiner Funktionsweise und seinem baulichen Ausdruck sind die Zentralen Tierlaboratorien ein wichtiges Zeugnis für das Forschungsfeld der Human-Animal-Relations, das sich in einem interdisziplinären Verbund der Erforschung und Kenntlichmachung sich wandelnder Verhältnisse zwischen Mensch, Tier und Umwelt widmet“, so Rauhut.

2019 wurde seine Nutzung eingestellt. 2022 schlossen die Charité, das Landesdenkmalamt und die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung eine Kooperationsvereinbarung zur Durchführung eines gemeinsamen Modellverfahrens, in dem auch Hinweise für Nutzungs- und Entwicklungsoptionen – auch vor dem Hintergrund des erkannten Denkmalwerts – erarbeitet wurden. 2023 wurde der „Mäusebunker“ unter Denkmalschutz gestellt (wie 2021 bereits das ebenfalls brutalistische Hygieneinstitut).

„Im Berliner Denkmalschutzgesetz sind die Pflichten des Eigentümers eines Baudenkmals genau geregelt. Baudenkmale sind zu erhalten. Diese Pflichten gelten auch für die öffentliche Hand“, erklärt Christian-W. Otto.

Ein Denkmaleigentümer ist gesetzlich zum Erhalt verpflichtet und hierfür ist die aktive Nutzung das beste Mittel. Ungenutzte Zeit ist bei Bestandsbauten zudem ein wesentlicher Kostentreiber, denn der Sanierungsbedarf ungenutzter Bauten steigt exponentiell. Im Rahmen des Modellverfahrens Mäusebunker wurden für die mittel- und langfristige

Seite C 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.2025

Entwicklung des Grundstücks und Gebäudes zwei Wege empfohlen: die Ausschreibung eines Konzeptverfahrens und die Suche nach (privaten) Investoren oder die Projektentwicklung als Public Civic Partnership (PCP). Derzeit wird innerhalb der Verwaltung die Variante Konzeptverfahren geprüft und vorbereitet.

Öffentlich sichtbar geworden sind Wege der Nachnutzung bisher nicht. „So scheint sich der Mäusebunker derzeit in die illustre Reihe „schlafender Riesen“ im Eigentum des Landes Berlin, wie unter anderen dem ICC, dem Flughafen Tempelhof, der FDJ-Hochschule am Bogensee, dem SEZ, dem Oberstufen-Schulzentrum im Wedding einzureihen“, so Heimbach.

Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich.

Pressekontakt: Brigitte Hausmann, brigitte.hausmann@ba-sz-berlin.de, Tel: [030 90299-2381](tel:03090299-2381).

04) „Ge(h)meinsam unterwegs“: Am 5.9.2025 startet der gesunde Bezirksspaziergang zum zehnten Mal durch die Nachbarschaft

Pressemitteilung vom 07.08.2025

„Eine schöne Tradition soll man pflegen, vor allem, wenn sie so gesund und gesellig ist“, sagt **Bezirksstadträtin Carolina Böhm**. Sie läuft am **5. September 2025 ab 14 Uhr wieder mit beim gesunden Bezirksspaziergang**, der in diesem Jahr ein kleines **Jubiläum** feiert. Bereits **seit zehn Jahren veranstaltet das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf mit Unterstützung der Fürst Donnersmarck-Stiftung** die gesunde Runde durch die Nachbarschaft. Anfangs unter dem Titel „3000 Schritte extra“, heißt die Aktion mittlerweile „Ge(h)meinsam unterwegs“ – das Wichtigste hat sich nicht geändert: Wer sich im Alltag das kleine Extra an Bewegung gönnt, tut aktiv etwas für die eigene Gesundheit. In netter Gesellschaft ist das gleich doppelt gut für Körper und Geist.

Eine schöne Spaziergangsrouten liegt mitunter gleich vor der Haustür. In diesem Jahr geht es durch den Heinrich-Laehr-Park, mitten in Zehlendorf. Der Spaziergang wird begleitet von den „**Stadtnatur-Rangern**“, einem bundesweit einmaligen* Projekt der Stiftung Naturschutz Berlin*. Leiter Dr. Andreas Jacobs und die Zehlendorfer Ranger Johanna Davids und Till Schröder informieren über ihre Aufgaben für die Berliner Natur sowie erzählen Wissenswertes über den Park und Fundstücke am Wegesrand.

Mitmachen beim Bezirksspaziergang ist **kostenlos**, und **mitmachen können alle**: Die Strecke ist auch mit Hilfsmitteln wie Rollator oder Rollstuhl gut zu bewältigen.

„Ge(h)meinsam unterwegs“ – Der gesunde Bezirksspaziergang: Durch den Heinrich-Laehr-Park Freitag, 5.9.2025, 14–17 Uhr, Mitmachen kostenlos Treffpunkt: Bushaltestelle Beeskowdamm (Bus X10 /285)

Anmeldung: Villa Donnersmarck, Tel. [030 847 187 0](tel:0308471870) / info@villadonnersmarck.de

- **Ge(h)meinsam unterwegs – der gesunde Bezirksspaziergang**
PDF-Dokument (1.8 MB)
<file:///D:/Downloads/vd-basz_ge_h_meinsam-unterwegs-2025-online.pdf>
Dokument: Fürst Donnersmarck-Stiftung

Tempelhof - Schöneberg (Seite C 42)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)
[10825 Berlin](#)

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

01) 47. Lichtenrader Lichtermarkt: Machen Sie mit!

Pressemitteilung Nr. 280 vom 04.08.2025

Vereine, Initiativen und gemeinnützige Organisationen sind zur Teilnahme aufgerufen

Die Adventszeit ist die Zeit des Zusammenkommens. Sie ließe sich kaum besser feiern und genießen als auf dem Lichtenrader Lichtermarkt.

Vereine, Initiativen und gemeinnützige Organisationen können sich nun anmelden und dazu beitragen, dass dieses festliche Beisammensein rund um den Lichtenrader Dorfteich besinnliche Weihnachtsstimmung verbreitet. Sie zeigen damit das vielfältige Engagement in Lichtenrade.

Sonntag, 30. November 2025 (1. Advent) von 13:00 bis 19:00 Uhr

**Rund um den Dorfteich an der alten Dorfkirche
Alt-Lichtenrade, 12309 Berlin**

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:

„Der Lichtenrader Lichtermarkt findet in diesem Jahr bereits zum 47. Mal statt. Er ist seit Jahrzehnten ein Besuchermagnet in der Vorweihnachtszeit und ein Zeugnis des umfangreichen nachbarschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements im Bezirk. Anlässlich der **650-Jahr-Feierlichkeiten Lichtenrades** werden wir den Markt und sein Ensemble am Dorfteich mit einem im wahrsten Sinne des Wortes HighLIGHT in Szene setzen. Lassen Sie sich überraschen!“

Die Angebote auf dem Lichtermarkt sind nicht-kommerziell. Die Ausstellenden spenden Ihre Gewinne an gemeinnützige Projekte.

Im Sinne der Vielfalt und Festlichkeit freut sich das Bezirksamt besonders über Anmeldungen mit Bastel- und Handarbeiten, Spielsachen, Keramik, Holzwaren, Honig, Nostalgischem oder kunstgewerblichen Arbeiten.

Das Bezirksamt stellt für die Ausstellenden die Marktstände bereit und erhebt pro angemeldeten Stand ein Standgeld von 50 Euro. Anmeldefrist ist der 15. Oktober 2025.

Melden Sie sich jetzt auf der [Internetseite des Bezirksamtes](#) an!

Kontakt:

Organisationseinheit Pressestelle und Veranstaltungsmanagement
Frau Frömberg

01) Geheimabsprachen. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-19 25. August 2025 50. Jahrgang

Geheimabsprachen

Was genau zwischen Union und Linken abgesprochen oder vereinbart wurde, wollte die Parteichefin **Ines Schwerdtner** gestern Abend im Sommerinterview des ZDF nicht verraten. Tatsache ist, dass die Linke den zweiten Kanzler-Wahlgang für **Friedrich Merz** gleich nach dem ersten gescheiterten ermöglichte. Denn: Ohne Linke keine Zweidrittelmehrheit!

Die Forderung der Linken klingt bescheiden. Sie will, dass man mit ihr redet, wenn es um Richterwahlen oder Schuldenbremse geht. Während der Redebedarf der Union am 6. Mai groß war und die Linke geradezu flehentlich gebeten wurde, den zweiten Wahlgang zu ermöglichen, geht sie jetzt wieder auf Distanz und erinnert an ihre Brandmauer. Machen wir uns nichts vor, in der Union gibt es viele, die von Brandmauern sowohl gegen Links wie Rechts nichts wissen wollen, aus reinem Opportunismus.

Wenn auch die Parteichefs der AfD im Ranking der beliebtesten Politiker ganz weit hinten liegen, so gehen die Umfragewerte für die Rechten immer weiter nach oben. Die neueste INSA-Umfrage sieht sie bei 25 Prozent, gleichauf mit der Union. Wenn es so weiter geht, zwischen Merz und Söder, Klingbeil und Merz, Söder und Klingbeil, dann ist es eine Frage der Zeit, wann die AfD vor der Union liegt.

Der Erkenntnisgewinn der Sommerinterviews war mäßig. Klingbeil will die Reichen mehr besteuern, für Söder ist das blanke Ketzerei. Schließlich sind die Reichen ja diejenigen, die das Land am Laufen halten, nicht etwa die Millionen von fleißigen Arbeitnehmern, die den Konzernchefs die Euro in die Tasche spülen. Muss Bahnchef Lutz eigentlich traurig sein, dass er gefeuert wurde? Von seiner Abfindung könnte vermutlich ein großer Teil des Bürgergeldes finanziert werden.

Markus Söder darf bei den Sommerinterviews von ARD und ZDF gleich zweimal auftreten, denn für ihn gibt es keinen gleichwertigen an seiner Seite. Dass **Friedrich Merz** als Kanzler in beiden Sendern auftritt, ist neben seinem Parteivorsitz dem Amt geschuldet. Bei allen anderen Parteien teilt sich die Doppelspitze den Einsatz.

Es ist Sommer. Und spüren Sie auch die von Merz versprochene Veränderung zum Guten? Den Aufschwung? Die Beliebtheit der Regierung befindet sich im Sinkflug. 62 Prozent sind mit der Arbeit von Schwarz-Rot unzufrieden.

Ed Koch

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

02) KW 34 (18. – 24.08.2025) – Offenbar verwirrt. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-17

24. August 2025

50. Jahrgang

KW 34 – Offenbar verwirrt

Nein, heute geht's mal nicht um **Donald Trump**, auch wenn die Überschrift es vermuten lässt. Es geht um ein äußerst wichtiges Thema, von dem der amerikanische Präsident keine Ahnung hat, nämlich die außerschulische politische Bildung.

Schauen wir mal ein paar Jahrzehnte zurück. Da gab es in jedem Fachbereich Jugendförderung der bezirklichen Jugendämter einen Sachbearbeiter für „*Politische Bildung*.“ Dieser regte an, initiierte und veranstaltete Projekte in den kommunalen Jugendeinrichtungen der jeweiligen Bezirke. Diese Funktion gibt es nicht mehr. Was die Jugendämter in diesem Bereich heute leisten, weiß ich nicht. Die Behörden haben sich ja im Laufe der Zeit von allem entledigt, was mit Arbeit verbunden ist und es an freie Träger übergeben. So hat sich eine vielfältige Landschaft entwickelt, die politische Bildung anbietet. Es geht dabei nicht um parteipolitische Jugendbildung, denn das ist Sache der Jugendorganisationen der Parteien.

Kein freier Träger ist allerdings gänzlich neutral, sondern vertritt eine Leitlinie, die sich an der freiheitlich demokratischen Grundordnung unseres Landes zu orientieren hat. Natürlich gibt es Träger, die der SPD besser gefallen als der CDU und umgekehrt. Der **Landesjugendring** könnte Bücher über die Konflikte schreiben. Früher, wo nicht alles, aber vieles besser war, gehörte die **Landeszentrale für politische Bildung** zum Geschäftsbereich des Regierenden Bürgermeisters und hatte allein dadurch den ihr zustehenden Stellenwert. Irgendwann verschob man sie dann in die Bildungsverwaltung, womit sich die herausgehobene Bedeutung reduzierte. Jüngstes Beispiel: 200.000 Euro sollen bei der LpB gekürzt werden, „*insbesondere bei der Partizipation Geflüchteter, Projekten zum Wahlalter 16 und migrantischen Communities*“, berichtete der **Tagesspiegel** unter Berufung auf die Bildungsexpertin der Linken, **Franziska Brychcy**.

Das Verhältnis zwischen den Berliner Koalitionspartnern ist bei weitem nicht so harmonisch wie es **Kai Wegner** gern nach außen darstellt. Aktuell geht es darum, dass sich Bildungssenatorin **Katharina Günther-Wünsch** (CDU) „*offenbar nicht länger vom Koalitionspartner SPD vorschreiben lassen will, wohn die Landesmillionen für die außerschulische Bildung fließen. Der neue Haushaltsentwurf, der dem Abgeordnetenhaus am Mittwoch zugeht, enthält nicht mehr wie üblich eine Festlegung auf bestimmte Anbieter, sondern benennt nur noch die Themen, für*

die Gelder ausgegeben werden sollen.“, berichtet der **Tagesspiegel**. Die SPD sieht darin einen „*Angriff auf die außerschulische Bildung und die parlamentarische Kontrolle gefährdet.*“ Der Sprecher und die Sprecherin für Bildung der SPD-Fraktion, **Marcel Hopp** und **Maja Lasić**, kritisieren dieses Vorgehen in einer Pressemitteilung scharf: „*Die Zusammenfassung von bewährten Einzelträgern zu undurchsichtigen ‚Themen-Töpfen‘ erschwert die parlamentarische Kontrolle und verschiebt die Entscheidungshoheit vollständig in die Senatsbildungsverwaltung. Damit ist auch die Streichung von etablierten Trägern zu befürchten, die über Jahre hinweg aufgebaut und strukturell gestärkt wurden. Zudem bedeuten die abgesenkten Budgets massive Kürzungen im außerschulischen Bildungsangebot.*“

Hopp und Lasić behaupten, in den vergangenen Monaten eine verbindliche Vereinbarung mit der CDU ausgehandelt zu haben, wonach die Senatorin von der Einführung solcher „*Themen-Töpfe*“ Abstand nehmen sollte. „*Dieser nun vorgelegten Entwurf geht an der getroffenen Koalitionsvereinbarung vorbei.*“ Dieser Darstellung wurde gegenüber dem **Tagesspiegel** von Seiten der CDU widersprochen. **Die SPD sei „offenbar verwirrt“ und habe keine klare Linie zwischen den Senatsmitgliedern und der Fraktion, hieß es auf Anfrage.**

Die „*offenbar verwirrten*“ **Marcel Hopp** und **Maja Lasić** erklären abschließend: „*Die neue Systematik gefährdet zentrale Strukturen der außerschulischen Bildung und damit die Vielfalt unserer Bildungslandschaft. Wir fordern die vollständige Rückkehr zur bisherigen Systematik mit namentlich aufgeführten Trägern und die Rücknahme der geplanten Kürzungen. In den kommenden Haushaltsverhandlungen wird die SPD-Fraktion mit aller Entschlossenheit dafür kämpfen, die Trägerlandschaft zu sichern und die Kürzungen zu verhindern.*“ Von „*abschließend*“ kann also keine Rede sein.

Politische Bildung, einhergehend mit der Wertevermittlung unserer demokratischen Ordnung, ist unerlässlich für eine funktionierende Gesellschaft in Freiheit und Frieden und macht den lebenswerten Unterschied zu menschenverachtenden Diktaturen wie Russland, China, Nordkorea und anderen aus. Schule allein kann die Vermittlung dieser Werte nicht schaffen, deshalb ist die außerschulische politische Bildung wichtiger denn je. Sie eignet sich aber nicht für ideologische Grabenkämpfe, erst recht nicht zwischen den Koalitionspartnern.

Ed Koch

1

03) Zum Wochenende: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan / Leute.
Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-17

23. August 2025

50. Jahrgang

Zum Wochenende



Die amtierende Bundesregierung hat es wahrlich nötig, sich bei dem Souverän, also uns, beliebt zu machen. Tage der offenen Tür sind dazu ein gutes Mittel, denn unter normalen Umständen kommt Otto oder Otti Normalbürger nicht in die Heiligen Hallen.

40,5 Prozent bei INSA, 41 bei Yougov und 44 beim Unionsaffinen Allensbach-Institut bringt die Koalition derzeit auf die Waage, zu wenig, um regieren zu können. Aber, es sind ja erst 100 Tage verstrichen. **Lars Klingbeil**, der Schrecken aller Reichen, steht auf Platz 5 der beliebtesten Politiker, hinter Armeeminister **Boris Pistorius**, Nebenkanzler **Markus Söder**, **Hendrick Wüst**, Kanzlerkandidat aller Schwiegermütter, und Bürgergeldbewahrerin **Bärbel Bas**. **Friedrich Merz** belegt Platz 12 im Ranking. **Jens Spahn**, die Fehlbesetzung des Jahres, trägt auf Platz 20 die Rote Laterne, noch hinter **Tino Chrupalla**. Das muss man erst einmal schaffen.

Das Programm des Tages der offenen Tür finden Sie unter:

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/schwerpunkte/tag-der-offenen-tuer/tag-der-offenen-tuer-2373830>

Wenn Sie einen Job suchen, dann böten sich beim Bundesnachrichtendienst und der Bundeswehr entsprechende Möglichkeiten.

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan

Die Bundesregierung hat noch nicht ihren Wählerauftrag erfüllt, aber die Mohrenstraße ihre Existenz. Berliner Gerichte neigen dazu, uns dann und wann zu verwirren. So hat das Verwaltungsgericht die Umbenennung in **Anton-Wilhelm-Amo-Straße** gestern gestoppt, und das Oberverwaltungsgericht sich darüber hinweggesetzt. Die feierliche Umbenennung kann also erfolgen. Damit wurde ein „starkes Zei-

chen gegen Rassismus“ gesetzt, so **Tuba Bozkurt**, Sprecherin für Antidiskriminierungspolitik der Grünen-Fraktion Berlin. „Mit der Umbenennung der M*straße verschwindet endlich ein rassistischer Begriff aus dem Berliner Stadtbild. Für viele Schwarze Menschen war dieser Straßename eine tägliche (seit 1707, Anm.d.Red.) Erinnerung an Ausgrenzung – jetzt setzen wir ein klares Signal für Respekt und Vielfalt. Diese Umbenennung ist das Ergebnis beharrlicher demokratischer Arbeit. Unser Dank gilt ausdrücklich einer über Jahrzehnte leidenschaftlich engagierten Zivilgesellschaft, dem Bezirksamt Mitte und der Bezirksverordnetenversammlung. Gemeinsam haben sie gezeigt, dass demokratische Entscheidungen unsere Stadt gerechter machen können.“

Dass dieser Ort künftig **Anton-Wilhelm-Amo-Straße** heißt, ist mehr als nur ein neuer Straßename. Amo war der erste bekannte Schwarze Philosoph an deutschen Universitäten. Schon 1729 schrieb er in seiner Dissertation *De jure Maurorum in Europa über die Rechtsstellung Schwarzer Menschen in Europa* und betonte ihr Recht auf Freiheit. Sein Name steht dort, wo zuvor ein kolonialer Begriff verletzte – das ist mehr als Symbolik, es ist ein starkes Zeichen für eine Erinnerungskultur, die niemanden ausschließt.

In einer schriftlichen Anfrage haben wir zuletzt den Senat gefragt, wann die BVG den gleichnamigen U-Bahnhof umbenennt und wie der Bahnhof zu einem dekolonialen Erinnerungsort weiterentwickelt werden kann.“

Gespannt bin ich nun darauf, wie der neue Name auf die Busanzeige beim M48 passt.



Foto: YouTube

Wenn ich mal wieder im **Brigantino** sitze, werde ich es erfahren, denn bei meinem Lieblingsitaliener hält er genau vor der Tür. Ehe die BVG allerdings alle U-Bahneingänge mit neuen Schildern versehen haben wird, kann es noch eine Weile dauern.

1

paperpress

Nr. 640-17

23. August 2025

50. Jahrgang

Leute

Das finden wir nun wirklich schade. **Andreas Dorfmann** hat uns mitgeteilt, dass er die tv.berlin-Sendegruppe verlässt. Wörtlich heißt es: „Der Journalist und Moderator Andreas Dorfmann verlässt zum 31.08.2025 den Bereich Lokal-TV und wechselt zum 01.09.2025 wieder in ein bundesweites Medienhaus. Zitat: „Meine Zeit beim Lokalfernsehen ist nun vorbei. In Kürze warten neue, spannende bundesweite Aufgaben an anderer Stelle auf mich. Mein Dank geht an alle Teams der fünf Lokal-TV-Sender, für die ich in den vergangenen elf Jahren tätig sein durfte!“ Um welches bundesweite Medienhaus es sich handelt, hat er bislang nicht verraten.



Schade ist es vor allem für **Prof. Dr. Hajo Funke** und den Autor dieses Beitrages. Waren es doch die einzigen Möglichkeiten, in Dorfmanns Sendung „Meine Meinung“ ihre Ansichten darzustellen, mit denen beim rbb keine Sendezeit zur Verfügung steht, weil ja wichtigere Menschen zu Wort kommen müssen.



paperpress begleitet **Andreas Dorfmann** seit seinen Anfängen beim SFB in den frühen 1980er Jahren, als er noch so aussah. (Foto: SFB)

Die Stationen seiner Medienkarriere passen kaum auf eine Seite.

Beim SFB, Radio Bremen, der Hansawelle, Rias 2, 104,6 RTL, rs2 und dem Berliner Rund-

funk, um nur einige zu nennen, präsentierte er vor allem Musik. Beim RTL-Frühstücksfernsehen aber auch das Wetter. Da bleibt nur noch, ihm viel Erfolg für die neuen Aufgaben zu wünschen.



Foto: NDR

Eine traurige Nachricht erreichte uns aus Hamburg. Der gebürtige Berliner **Rolf Seelmann-Eggebert** ist im Alter von 88 Jahren verstorben. Er war ein leidenschaftlicher Journalist, der auch administrative Aufgaben, beispielsweise als Programmdirektor von N3, der Nordkette des NDR, übernahm.

Während seiner Zeit als ARD-London-Korrespondent, hatte ich Gelegenheit, mich mit ihm am Midford Place im Studio zu treffen. Ein äußerst höflicher und zuvorkommender Mensch, mit einem gewissen royalen Habitus, was vielleicht daher rührt, dass einer seiner Paten **Georg Moritz von Sachsen-Altenburg** war, und er natürlich am Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Hannover studierte. Das ist sozusagen der Versuch eines Übergangs zu dem bestimmenden Thema seiner journalistischen Tätigkeit.

Über Jahrzehnte hinweg, war er der unangefochtene Adelpertur des Fernsehens, und half den Schmerz der Deutschen, kein eigenes Königshaus mehr zu haben, mit Geschichten über die europäischen Royals zu lindern. Zusammen mit dem Regisseur **István Bury** schuf er von 1985 bis 1992 die elfteilige Reihe „Königshäuser“ über die europäischen Monarchen. Seelmann-Eggebert kommentierte von 1982 bis 2015 die **Last Night of the Proms** im NDR-Fernsehen und im Hörfunk, von der der Autor dieses Beitrages keine einzige, leider nur vor dem Fernseher und nicht in der **Royal Albert Hall**, versäumt hat. Außerdem erläuterte er über 40 Jahre lang, ab dem silbernen Thronjubiläum Elisabeths II., von 1977 bis 2019, das Geschehen während der alljährlichen Liveübertragung von **Trooping the Colour** im Ersten, bis er in den Ruhestand trat. Bei aller Wertschätzung, Seelmann-Eggeberts Nachfolgerin **Leontine von Schmettow**, bleibt trotz royaler Abstammung weit hinter ihm zurück. Quelle: Wikipedia

Ed Koch

04) Und noch 'ne Show. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-14

19. August 2025

50. Jahrgang

Und noch 'ne Show

Trumps diplomatische Amateur-Boy-Group aus Ömanagern, Impfgegnern, Russlandfreunden, Verschwörungstheoretikern und TV-Moderatoren ist offenbar der Meinung, mit dem KGB-Regime von Putin Frieden schaffen zu können. Während der Gespräche, auch aktuell gestern in Washington, D.C., lässt Putin die Waffen nicht schweigen, ganz im Gegenteil, er ermordet unvermindert kleine Kinder und deren Familien in der Ukraine.

Eigentlich ist es ja so, wenn zwei Länder Krieg führen, den sie sich gegenseitig erklärt haben: Der eine gewinnt und besetzt das Land oder, merken beide, dass ihnen ein Sieg nicht gelingt, streben sie Friedensverhandlungen an. Putin muss also gezwungen werden, Friedensverhandlungen zuzustimmen, weil er sein Ziel, die Ukraine in Gänze zu unterjochen, nicht erreichen wird. Dazu ist es nun mal erforderlich, dass alle demokratischen Kräfte in Europa und darüber hinaus, die Ukraine unterstützen.

Die bisherige Bilanz müsste Putin eigentlich zeigen, dass er sein Maximalziel nicht erreichen wird. So will er sich auf die Krim und die Ost-Ukraine „beschränken.“ Es ist erbärmlich, dass der russische Kriegsverbrecher Nordkorea um Soldaten bitten muss, die er für den Fleischwolf an der Front kostengünstig zur Verfügung gestellt bekommt.

Der freie Westen, zu dem die USA immer noch gehören, muss einen Sieg Russlands über die Ukraine verhindern. Es ist keine abstrakte Angstgeschichte, dass sich Putin, im Falle eines Sieges, auch an andere Länder in Europa vergreift.

Schön, dass wir mal wieder darüber gesprochen haben. Das Gespräch gestern im Oval Office drohte auf einer Schleimspur auszurutschen. Selenskyj im Anzug, ja, auf die Kleiderordnung kommt es an. Vize Vance hielt diesmal sein loses Mundwerk im Zaum. Welch ein Erfolg.

Ansonsten nutzte Trump, angetrieben von recht einfältigen Frager der ausgewählten Journalisten, die Sendezeit der weltweiten Übertragung, um vor allem seinen Vorgänger **Joe Biden** zu beleidigen. Der schlimmste Präsident aller Zeiten, korrupt und dumm. Das sagt der kriminellste Präsident aller Zeiten über seinen Vorgänger. Unter Trump, wenn man ihm nicht die Wahl gestohlen, und er im Januar 2021 seine zweite Amtszeit hätte beginnen können, wäre es nicht zum Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine gekommen. Wie hätte Trump das verhindern sollen?

Und außerdem, das ist allerdings die halbwegs gute Nachricht, heute wäre Trump nicht mehr Präsident. Es sei denn, er hätte für sich eine dritte Amtszeit klarmachen können.

Den Angriffskrieg hätten zwei Fakten verhindern können, eigene Atomwaffen und eine Mitgliedschaft in der NATO. „1994 gaben Russland, die USA und Großbritannien der Ukraine ein Sicherheitsversprechen für die Abgabe ihrer Atomwaffen aus sowjetischer Zeit.“ Die Waffen übernahm Russland. 1994 war **Boris Jelzin** russischer Präsident, **Bill Clinton** Präsident der USA und **John Major** britischer Premierminister. Zitat: Bundeszentrale für politische Bildung

„Nato-Beitritt der Ukraine: Deutschlands Kanzlerin **Angela Merkel** legte 2008 ein Veto ein. Passiert sein soll das beim Nato-Gipfel in Bukarest im April 2008. US-Präsident **George W. Bush** soll damals eine Mitgliedschaft Kiews im westlichen Verteidigungsbündnis befürwortet haben – Merkel demnach nicht. Der Spiegel beruft sich bei seiner Recherche auf ein „halbes Dutzend Teilnehmer des Gipfels von Bukarest“. Quelle: Merkur

Alles Schnee von gestern. Beim Empfang Selenskyjs im Weißen Haus erklärte Trump mehrfach, dass er bereits sechs Kriege beendet oder verhindert habe. Russlands Krieg gegen die Ukraine wäre also Nummer Sieben. Ein Schritt weiter auf dem Weg zum Friedensnobelpreis. Diesem Ziel ordnet er alles unter.

Welche Kriege meint Trump eigentlich, und stimmt das überhaupt. Der **Tagesspiegel** listet die angebliche Leistungsbilanz von Trump auf.

Nr. 1: Indien – Pakistan: Trump erklärte, er habe einen jahrhundertealten Konflikt beendet und sogar einen Atomkrieg verhindert. Indien bestreitet jedoch, dass die USA eine ausschlaggebende Rolle beim Waffenstillstand mit Pakistan gespielt hätten. Hinzu kommt, dass der erzielte Waffenstillstand den Kaschmir-Konflikt nicht löst.

Nr. 2: Israel – Iran: Trump brüstet sich im Fall von Iran und Israel, einen 30-jährigen Konflikt in zwölf Tagen beendet zu haben. Zwar spielten US-Maßnahmen gegen Irans Nuklearprogramm eine Rolle, doch ein dauerhafter Frieden ist nicht in Sicht – im Gegenteil. Israel hat sich das Recht vorbehalten, den Iran erneut anzugreifen, sollte der Iran sein Atomprogramm wiederaufnehmen. Zudem hat Trump die Einigung nicht rein diplomatisch erzielt: eine Intervention des US-Militärs ging der Waffenruhe voraus.

1

paperpress

Nr. 640-14

19. August 2025

50. Jahrgang

Nr. 3: Ruanda – Demokratische Republik Kongo: Ein von den USA vermitteltes Abkommen sieht den Abzug ruandischer Truppen aus Kongo vor. Das stellt tatsächlich einen wichtigen Schritt in Richtung Frieden dar. Doch die Krux liegt in der Umsetzung: Die von Ruanda unterstützten M23-Rebellen haben das Abkommen nicht unterzeichnet. Die Kämpfe gehen daher weiter.

Nr. 4: Kambodscha – Thailand: Nach Grenzscharmützeln vermittelte Trump einen Waffenstillstand. Doch der jahrzehntelange Streit um Grenzziehung und Tempelanlagen bleibt ungelöst.

Nr. 5: Armenien – Aserbaidschan: Trump half beim Entwurf eines Abkommens nach den Kämpfen um Bergkarabach. Ein echter Fortschritt – aber die Umsetzung bleibt schwierig, unter anderem, weil Aserbaidschan für einen endgültigen Abschluss einer Einigung eine Verfassungsänderung in Armenien fordert. Auch die Schaffung einer Handelsroute zwischen Aserbaidschan und seiner Exklave Naxcivan steht auf der Kippe: Der Iran, an dessen Grenze diese Route verlaufen würde, wird nicht zustimmen.

Nr. 6: Welcher der sechste Krieg sein soll, ist unklar. Trumps Team nannte in einer Aufzählung zudem **Serbien und Kosovo** und **Ägypten und Äthiopien**. In beiden Fällen gab es aber keine Kampfhandlungen, die hätten beendet werden können.

Trump ist ein Aufschneider und Angeber. Putin wird im die vermeintliche Nummer 7 nicht auf dem silbernen Tablett präsentieren.

Dass Selenskyj von bedeutenden europäischen Politikern nach Washington, D.C., begleitet wurde, darunter **Friedrich Merz**, der Außenkanzler, ist begrüßenswert. Es muss immer wieder deutlich gemacht werden, dass die Ukraine nicht allein ist. Die Einschätzungen über das Ergebnis der kostenaufwendigen USA-Reisen, gehen etwas auseinander. Die Euphorie, die Merz verbreitet, geht an der Realität leicht vorbei. Einzig **Emmanuel Macron** gibt zu Recht den Skeptiker. Ob es wirklich zu einem Treffen Selenskyj-Putin kommt, wird sich zeigen. Eines dürfte sicher sein: Selenskyj wird nicht wie Trump Putin mit Applaus begrüßen.

Ed Koch

paperpress

Nr. 640-13

17. August 2025

50. Jahrgang

KW 33 – Die Putin Show

Ohne Sie, verehrte Leserinnen und Leser, mit meinen persönlichen Problemen schon wieder belästigen zu wollen, bitte ich um Verständnis dafür, dass mir die aktuelle Weltlage zurzeit am Allerwertesten vorbeigeht. Nach dem Einzug in eine neue Wohnung wegen eines Wasserschadens gleich wieder ausziehen zu müssen, dazu in einer von Staub, Dreck und Bauärm geprägten Wohnanlage, ist kein Leben auf dem Ponyhof. Und wenn es **Young Euro Classic** nicht gäbe, wo ich mich abends bei überwiegend schöner Musik erholen könnte, wäre das Dasein gegenwärtig viel unerträglicher. Nicht zu vergessen, vor den Konzerten bei **Lutter & Wegner**, die kein Honorar für die Erwähnung zahlen, eine warme Mahlzeit zu bekommen, denn der Herd in meiner Waterworld funktioniert auch nicht. Aber, immer noch Jammern auf hohem Niveau, angesichts des Umstands, dass viele Menschen gar keine Wohnung haben und schon nicht mehr wissen, was eine warme Mahlzeit ist, es sei denn **Frank Zander** oder **Thomas Kammeier** bringen ihnen eine warme Suppe vorbei.

Und blickt man auf die beiden großen Kriegsherde Ukraine und Gaza, fühlt man sich selbst in einer feuchten Wohnung wohl, in der immerhin die Zubereitung eines Grünen Tees möglich ist.

Den so genannten Gipfel von **Donald Trump** und Duzfreund **Wladimir Putin**, konnte ich nur am Rande verfolgen.



Screenshot heute journal 16.08.2025

Als ich mir soeben die Bilder aus dem **ZDF-heute journal** von gestern angeschaut habe, wäre ich am liebsten vor Scham im feuchten Boden meiner Wohnung versunken. Mit Applaus begrüßte Trump einen der widerwärtigsten Kriegsverbrecher dieses Jahrhunderts und nahm dieses überlegen grinsende Biest noch in seinem Dienstwagen mit, der den passenden Spitznamen „*The Beast*“ trägt. Was für eine widerwärtige Inszenierung. Trump bot eine Putin-Show auf amerikanischem Grund und Boden. Das erinnert einen sofort an den berühmten Satz: „*Ich kann gar*

nicht so viel fressen, wie ich kotzen möchte.“ Das Zitat wird manchmal fälschlich **Kurt Tucholsky** oder **Bertolt Brecht** zugeschrieben. Tatsächlich kommt es auch in **Max Frischs** Drama „*Biedermann und die Brandstifter* – ein Lehrstück ohne Lehre“ vor. (Biedermann Trump und der Brandstifter Putin, das trifft es am besten.) In Wirklichkeit jedoch geht es auf den 1847 in Berlin geborenen jüdischen Maler **Max Liebermann** zurück, der beim Blick aus seinem Haus am Brandenburger Tor die Nazis mit Fackeln am Tag ihrer Machtergreifung marschieren sah.

Morgen muss **Wolodymyr Selenskyj** zu Trump nach Washington reisen. Dort wird er, diesmal vielleicht hinter verschlossenen Türen, genau so gedemütigt wie bei dem legendären Treffen Ende Februar, wo er am Ende aus dem Weißen Haus geworfen wurde. Kein Waffenstillstand, kein Frieden in Sicht. Während der Putin-Show ließ dieser weiterhin die Ukraine bombardieren. Er zeigt keinen Respekt vor dem amerikanischen Präsidenten und dieser hält ihn als Dank für einen tollen Typen.

Das Schicksal der Ukraine wurde in Alaska besiegelt. Die USA haben kein Interesse, hatten sie das jemals unter Trump? Es ist völlig egal, ob die Ukraine auf ihre Verfassung pocht, nach der keine Gebietsabtretungen möglich sind, es wird diese illegale Landnahme geben. In den besetzten Gebieten haben alle Bürger inzwischen einen russischen Pass und wird in Rubel bezahlt. Putin wird sich keinen Zentimeter zurückziehen, sondern seinen Eroberungsfeldzug fortsetzen. Es liegt allein an Europa, in der Ukraine zu retten, was zu retten ist. Nie seit Ende des Zweiten Weltkrieges konnten wir uns auf die USA so wenig verlassen wie jetzt.

Ehrenwert ist die Rolle, die **Friedrich Merz** zu spielen versucht. Er bemüht sich, die Europäer in endlosen Videokonferenzen zusammenzuhalten. Angeblich hat Trump nichts dagegen, wenn Selenskyj morgen „*ein paar Europäer*“ mitbringt. Merz, Macron und Tusk sollten heute die Koffer packen.

Merz hat neben der Ukraine zwei weitere Probleme: **Markus Söder** und **Jens Spahn**. Seine Entscheidung, Israel keine Waffen zu liefern, die im Gaza-Krieg eingesetzt werden können, ist vollkommen richtig. Das Störfeuer aus den eigenen Reihen mehr als peinlich. **Benjamin Netanjahu** will den ganzen Gaza-Streifen und das Westjordanland Israel einverleiben. Eine Zwei-Staaten-Lösung wird es nie geben. Und eine Ukraine in den Grenzen bis 2014 wird es auch nie wieder geben.

Ed Koch

1

06) Die Riesendrachen kehren zurück

paperpress

Nr. 640-10

15. August 2025

50. Jahrgang

Die Riesendrachen kehren zurück



Foto: STADT UND LAND/ City-Press Berlin

Die Riesendrachen kommen wieder. Zum bereits zwölften Mal verwandelt das **STADT UND LAND-Festival der RIESENDRACHEN** den Himmel über dem Tempelhofer Feld in ein Meer aus Drachen. Die größten Exemplare werden ein halbes Fußballfeld lang sein und mit ihren 50 Metern für aufsehenerregende Bilder sorgen. Hinzu kommen viele tausend kleine und große Drachen, die Kinder und Familien an diesem Tag steigen lassen. Bei der Anreise gilt es in diesem Jahr für alle Besucherinnen und Besucher zu beachten, dass der U- und S-Bahnhof Tempelhof an diesem Tag nicht angefahren wird.

75 professionelle Drachenpiloten haben ihr Kommen zugesagt. Sie bringen riesige Fantasiedrachen mit und lassen diese am Himmel schweben. „In diesem Jahr werden vor allem viele Bären zu sehen sein. Auf dieses Motto haben sich viele Drachenpiloten im Winter, wenn jährlich die neuen Drachen genäht werden, geeinigt“, sagt **Uwe Schwettmann**, selbst Drachenpilot und Koordinator des gesamten Drachenprogramms. Rund 800 qm Tuch verbraucht ein Riesendrache in der Herstellung, er wiegt rund 60 Kilogramm.

Am Himmel schweben außerdem Comic-Helden, Fantasiegebilde und viele verschiedene Tiere in Drachenform. Am Boden erwartet die Besucherinnen und Besucher ein Fest für die ganze Familie mit Live-Musik, Tanz und Unterhaltung. Der Eintritt ist wie immer frei.



Foto: STADT UND LAND

Im vergangenen Jahr zog das Festival mehr als 100.000 Menschen an. Bei der Anreise müssen sich Besucherinnen und Besucher in diesem Jahr auf eine neue Situation einstellen. „Aufgrund von Baumaßnahmen am U- und S-Bahnhof Tempelhof, sind die Auf- und Abgangswege nochmals deutlich schmaler geworden und damit zu eng für die zu erwartende Besucherzahl. Deshalb wurde nach intensiver Abstimmung aller Beteiligten entschieden, den U- und S-Bahnhof an diesem Tag nicht anzufahren“, erklärt der Unternehmenssprecher der STADT UND LAND, **Frank Hadamczik**. U- und S-Bahnen fahren am 27. September zwischen 10:30 und 21:00 Uhr ohne Halt durch den Bahnhof Tempelhof hindurch. Über alternative Anfahrtsmöglichkeiten mit dem öffentlichen Nahverkehr wird im Rahmen der Bewerbung der Veranstaltung rechtzeitig informiert.

Weitere Informationen zum Programm und den teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern werden in den kommenden Wochen bekanntgegeben. Aktuelle Updates und Eindrücke aus den Vorjahren finden Sie auf unserem Instagram-Kanal oder unter www.stadtundland.de.

12. STADT UND LAND-Festival der RIESENDRACHEN
| Samstag, 27.09.2025 | 11:00 bis 20:00 Uhr | Tempelhofer Feld

Quelle: STADT UND LAND

Anmerkung:

Auch bei einer Randbebauung des Tempelhofer Feldes könnte das Festival der Riesendrachen stattfinden.

07) Es war einmal in Leningrad. Von Ed Koch

paperpress

YEC-08

9. August 2025

Es war einmal in Leningrad

Musik hat häufig auch eine politische Dimension, sieht man mal von *Modern Talking* und anderen ab. Gute Literatur, Theater oder Musik halten der Gesellschaft immer wieder den Spiegel vor das Gesicht und versuchen Botschaften zu vermitteln. Dass diese Botschaften bei den Herrschenden verstanden werden, zeigt sich in ihren Reaktionen, die bis zu Bücherverbrennungen und Verboten von Theater- und Musikwerken reichen.



Foto: Ed Koch

Bei vielen Werken der klassischen Musik muss man sich, wenn sie heute gespielt werden, in die Zeit zurückversetzen, in denen sie entstanden sind. Das **Schleswig-Holstein Festival Orchestra International** mit seinem Dirigenten **Michael Sanderling** hatte sich gestern bei **Young Euro Classic** ein höchst politisches Monumentalwerk von **Dmitri Schostakowitsch** ausgesucht. 75 Minuten ohne Pause, für Orchester und Publikum ein Kraftakt.

Am 29. März 1942 schrieb der Komponist in der Prawda: „*Ich widme meine Siebente Sinfonie unserem Kampf gegen den Faschismus, unserem unabwendbaren Sieg über den Feind, und Leningrad, meiner Heimatstadt ...*“ Die Widmung betraf den Widerstand und den späteren militärischen Sieg bei der deutschen Leningrader Blockade im Zweiten Weltkrieg. Während 871 Tagen vom 8. September 1941 bis zum 27. Januar 1944 verhungerten dort schätzungsweise eine Million Zivilisten. Wikipedia

Bei dem Zitat bekommt man Gänsehaut. Heute führt der russische Machthaber, der liebend gern Diktator einer neuen Sowjetunion wäre, einen Krieg gegen ein ehemaliges Mitglied der alten Sowjetunion mit der Begründung, man müsse dieses, die Ukraine, vom Faschismus befreien. Was damals in Leningrad richtig war, ist heute in der Ukraine eine außerordentliche Anmaßung und Geschichtsklitterung. Man kann der Ukraine alles Mögliche vorwerfen, zum Beispiel das immer noch vorhandene Problem der Korruption, aber nicht, dass sie ein faschistischer Staat sei. Wenn es einen Faschisten nach der klassischen

Definition gibt, dann ist das **Wladimir Putin**: „*Ein Faschist ist ein Anhänger einer politischen Ideologie, die durch autoritäre Staatsführung, Nationalismus, Militarismus und oft auch Rassismus gekennzeichnet ist. Faschistische Regime zeichnen sich durch die Unterdrückung politischer Opposition, die Kontrolle der Medien und die Verherrlichung des Staates über das Individuum aus.*“, sagt KI und hat wohl recht.

Zur Geschichte der Symphonie: Keine der 15 Symphonien **Dmitri Schostakowitschs** ist mit ähnlichen dramatischen Begleitumständen verbunden wie die Symphonie Nr. 7. Der Beiname „Leningrader“ weist daraufhin: Sie entstand zu großen Teilen in der von deutschen Truppen während des Zweiten Weltkriegs belagerten Stadt. Der Komponist selbst leistete in der Stadt als Brandwache seinen Beitrag zur Verteidigung der Stadt, um zugleich wie besessen an der neuen Symphonie weiter zu komponieren. Doch schon im Oktober 1941 wurde er evakuiert und nach Kuibyschew, das heutige Samara, an der Wolga in Sicherheit gebracht, wo er im Dezember den letzten Satz fertigstellte.

Damit beginnt die politische „Karriere“ dieser Symphonie. Denn nach der Uraufführung in Kuibyschew im März 1942 folgte nicht nur sehr bald – im folgenden August – eine von allen sowjetischen Radiostationen übertragene Aufführung im belagerten Leningrad. Stalin erkannte das enorme Potenzial im Kulturkampf gegen Nazi-Deutschland; er ließ Mikrofilme der Partitur in den Westen ausfliegen, wo schon im Juni 1942 die englische Erstaufführung von der BBC landesweit ausgestrahlt wurde. Kurz darauf zogen auch die Amerikaner nach, wo kein Geringerer als **Arturo Toscanini**, ansonsten ein erklärter Feind aller Diktaturen, sein NBC Symphony Orchestra in New York dirigierte. Nicht weniger als 62-mal wurde die 7. Symphonie in derselben Saison in den USA gespielt, und ein russischer Kommentator konnte zu recht vermelden: „*Sie ist über die Grenzen eines bloßen musikalischen Ereignisses hinaus bedeutsam. Sie ist in den Kulturbesitz unseres Volkes eingegangen, ist ein Faktum von politischer und sozialer Bedeutung und Anregung zu Kampf und Sieg geworden.*“ Quelle: Michael Horst YEC

Wer die Geschichte der Symphonie kennt, nimmt sie anders wahr, als würde er nur einem musikalischen Meisterwerk zuhören. Es war ein emotional aufrührender Abend, ein gewaltiges Musikerlebnis an dessen Ende mal wieder die unbeachtete Erkenntnis stand: **Nie wieder Krieg!**

Ed Koch

1

08) Gewonnen Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-08

8. August 2025

50. Jahrgang

Gewonnen...

...haben nicht die Abgeordneten der Unionsparteien CDU und CSU, sondern spezielle Medien, die unter allen Umständen die Wahl von **Frauke Brosius-Gersdorf** zur Verfassungsrichterin verhindern wollten. Es spielt keine große Rolle, ob die Unionsabgeordneten mit oder ohne die Kampagne gegen die Kandidatin sind. Der Wahlausschuss für die Richter des Bundesverfassungsgerichts, der zu Beginn jeder Wahlperiode eingesetzt wird, hat Frauke Brosius-Gersdorf mit einer Zweidrittelmehrheit empfohlen. Seine zwölf Mitglieder sind Abgeordnete der im Bundestag vertretenen Fraktionen und werden nach den Regeln der Verhältniswahl in den Wahlausschuss gewählt. Die CDU/CSU-Fraktion stellt in der 21. Wahlperiode fünf Abgeordnete, die AfD-Fraktion drei, die SPD-Fraktion zwei, die Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und der Linken jeweils einen Abgeordneten.

Das Abstimmungsergebnis bleibt geheim. Um auf eine Zweidrittelmehrheit zu kommen, werden neun von zwölf Stimmen benötigt. Selbst wenn die drei der AfD abgezogen würden, käme eine Zweidrittelmehrheit nur mit den Stimmen der Union zustande. Also: Unionsabgeordnete haben für die Kandidatin in dem Ausschuss gestimmt. An die Empfehlung haben sich andere nicht gehalten. Den Höhepunkt der Kampagne bildete der Vorwurf, Brosius-Gersdorf würde eine Abtreibung bis zum neunten Monat befürworten. Das ist zwar Unsinn, hat aber einen Ursprung:

„Der Satz, der im Zentrum des Streits um die Juristin Frauke Brosius-Gersdorf steht, fiel am frühen Abend des 10. Februar im Großen Anhörungssaal des Bundestags. Der Rechtsausschuss des Parlaments war zusammengetreten, um über einen Gesetzentwurf zu beraten, der das Abtreibungsrecht in Deutschland neu regeln sollte. Der Satz findet sich im Protokoll der Sitzung.

Frauke Brosius-Gersdorf, die als eine von zehn Sachverständigen geladen war, hatte erklärt, in der Verfassungswissenschaft sei ‚sehr umstritten‘, ob dem Embryo, später dem Fötus im Mutterleib der Schutz der Menschenwürdegarantie des Grundgesetzes zukomme. Dann sagte sie: ‚Meines Erachtens gibt es gute Gründe dafür, dass die Menschenwürdegarantie erst ab Geburt gilt.‘¹ Quelle: Berliner Zeitung 11.07.2025

Davon abgesehen, dass „Menschenwürdegarantie“ ein hässlicher Begriff ist, wird niemand ernsthaft bestreiten wollen, dass es sich bei einem Fötus um einen Menschen handelt, egal, ob er bereits das Licht

der Welt erblickt hat. Dass sich erzkonservative Menschen an solchen Positionen stören, kann man ihnen nicht verdenken. Brosius-Gersdorf hat sich danach mehrfach geäußert, konnte die Bedenken aber nicht ausräumen. Die Aussage mit der „Menschenwürdegarantie“ war bekannt, als in der Woche vor der Abstimmung im Bundestag am 11. Juli 2025 der Wahlausschuss tagte.

All das ist Geschichte. Tatsache ist seit gestern, dass **Frauke Brosius-Gersdorf** ihre Kandidatur zurückgezogen hat. Dazu hat sie eine Erklärung abgegeben, die wir im Anschluss an diese Ausführungen im Wortlaut wiedergeben.

Was bleibt, ist ein großer Schaden für die neue Bundesregierung aus Union und SPD, die nicht einmal 100 Tage im Amt ist. Nebenkanzler **Markus Söder** macht das, was man von ihm erwartet, Störfeuer aus München gegen Beschlüsse des Koalitionsvertrages. So wird das nichts. *„Nach kurzer Stimmungsaufhellung geht es bergab für Kanzler Merz: Außenpolitische Krisen treffen auf innenpolitische Herausforderungen. Wie der ARD-DeutschlandTrend zeigt, mangelt es an Vertrauen in die Bundesregierung, diese Probleme zu lösen.“* *„Über die Bundesregierung sagen 29 Prozent, dass sie mit deren Arbeit zufrieden sind - das sind zehn Punkte weniger als im Vormonat. Aktuell sind hingegen 69 Prozent unzufrieden. Mit der Arbeit des Bundeskanzlers persönlich sind nur knapp ein Drittel (32 Prozent) zufrieden - und damit eine Mehrheit von zwei Dritteln (65 Prozent) unzufrieden.“* Und immer wieder profitiert die AfD, egal, wie viele Abschiebeflüge stattfinden. Die Union verliert zum Vormonat drei Prozent auf jetzt 27, die AfD legt einen auf 24 Prozent zu. Die Werte für die SPD (13), Grüne (12) und Linke (10) bleiben konstant. *Quelle: tagesschau*

Was nun? Sucht die SPD einen neuen Bewerber für Karlsruhe? Was ist mit den anderen beiden, unumstrittenen Kandidaten? Sehenden Auges fährt die Union das Projekt Merz gegen die Wand. Daran kann, abgesehen von der AfD, niemand ein Interesse haben, nicht in dieser Zeit, wo sich die Welt aus den Angeln hebt.

Ed Koch

Im Wortlaut: So begründet Brosius-Gersdorf ihren Verzicht – Quelle: Berliner Morgenpost 07.08.2025

1. *Nach reiflicher Überlegung stehe ich für die Wahl als Richterin des Bundesverfassungsgerichts nicht mehr zur Verfügung. Mir wurde aus der CDU/CSU-Fraktion – öffentlich und nicht-öffentlich – in den*

paperpress

Nr. 640-08

8. August 2025

50. Jahrgang

letzten Wochen und Tagen sehr deutlich signalisiert, dass meine Wahl ausgeschlossen ist. Teile der CDU/CSU-Fraktion lehnen meine Wahl kategorisch ab. Zudem droht ein Aufschüren des „Gesamtpakets“ für die Richterwahl, was die beiden anderen Kandidaten für das Bundesverfassungsgericht gefährdet, die ich schützen möchte. Auch muss verhindert werden, dass sich der Koalitionsstreit wegen der Richterwahl zuspitzt und eine Entwicklung in Gang gesetzt wird, deren Auswirkungen auf die Demokratie nicht absehbar sind.

Die SPD-Bundestagsfraktion hat bis zuletzt an mir festgehalten. Sie stand uneingeschränkt vor und hinter mir. Für sie ist es eine Prinzipienfrage, dem Druck unsachlicher und diffamierender Kampagnen nicht nachzugeben. Großen Zuspruch und Rückendeckung habe ich auch von der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie von der Bundestagsfraktion Die Linke erhalten.

2. Nach dem TV-Gespräch mit Markus Lanz hat sich die Berichterstattung in den Medien deutlich versachlicht und wurde sie ganz überwiegend inhaltlich geführt. Der CDU/CSU-Fraktion ist es dagegen nicht gelungen, sich mit meinen Themen und Thesen inhaltlich auseinanderzusetzen. Eine Einladung in eine Fraktionssitzung hat sie bis zuletzt nicht ausgesprochen. Stattdessen wurde mir vorgehalten, dass ich im Zusammenhang mit dem Schwangerschaftsabbruch folgenden Satz geschrieben habe: „Es gibt gute Gründe dafür, dass die Menschenwürdegarantie erst ab Geburt gilt.“ Abgesehen davon, dass dieser Satz Ausdruck wissenschaftlicher Freiheit ist, die durch meine Nichtwahl sanktioniert wird, wurde die Begründung für diesen Satz nicht zur Kenntnis genommen. Nochmals zum Dilemma: Da die Menschenwürdegarantie nach herrschender Meinung nicht abwägungsfähig ist, wären bei Geltung der Menschenwürdegarantie für den Embryo ab Nidation Konflikte mit den Grundrechten der Schwangeren nicht lösbar. Ein Schwangerschaftsabbruch wäre dann unter keinen Umständen rechtmäßig, auch nicht bei Gefährdung des Lebens der Frau. Es ist aber bestehende Rechtslage, dass ein Abbruch bei medizinischer (§ 218a Abs. 2 StGB) und kriminologischer (§ 218a Abs. 3 StGB) Indikation legal ist. Die verfassungsrechtliche Lösung kann denklogisch nur sein, dass entweder die Menschenwürde abwägungsfähig ist oder für das ungeborene Leben nicht gilt.

3. Die ablehnende Haltung von Teilen der CDU/CSU-Fraktion wegen meiner Position zum Schwangerschaftsabbruch steht im Widerspruch zum Koali-

tionsvertrag. Es ist paradox, jemanden wegen einer Position abzulehnen, die man selbst vertritt. Da der Koalitionsvertrag von Kostenübernahme „durch die gesetzliche Krankenversicherung“ spricht, bezieht sich die vereinbarte Erweiterung der Kostenübernahme nicht auf eine Verbesserung der finanziellen Unterstützung durch die Länder für sozial bedürftige Frauen. Eine Erweiterung der Kostenübernahme durch die gesetzliche Krankenversicherung setzt aber voraus, dass der Schwangerschaftsabbruch in der Frühphase der Schwangerschaft rechtmäßig, d.h. legal ist. Der Koalitionsvertrag geht also selbst von einer Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs in den ersten Wochen der Schwangerschaft aus.

4. Medien, insbesondere Leitmedien, sind Eckpfeiler unserer demokratischen Ordnung. Zum professionellen Journalismus gehören sachlich fundierte, auch in zugespitzter Form geführte Kampagnen; Desinformation und Diffamierung hingegen nicht. Erstaunlich ist, dass im Politik-Teil (nicht: im Feuilleton) eines Qualitäts- und Leitmediums einzelne Journalisten (nicht: Journalistinnen) zunächst „Speerspitze“ eines ehrabschneidenden Journalismus waren. So wurde im Blatt das Narrativ einer „ultralinken“ „Aktivistin“ geprägt, obwohl die Verantwortlichen wissen mussten, dass hiermit ein wirklichkeitsfremdes Zerrbild gezeichnet wird. Der Kampagnencharakter manifestierte sich auch in Artikeln über meine Position zum Schwangerschaftsabbruch. Obwohl die Verantwortlichen – teilweise Juristen – wissen müssen, dass es in der Rechtswissenschaft nicht nur um Ergebnisse, sondern vor allem auch um die Argumentation und Begründung geht, haben sie – zumal teils unvollständig bzw. falsch – lediglich Ergebnisse dargelegt („Menschenwürde erst ab Geburt“), nicht hingegen die dafür genannte rechtsdogmatische Begründung und das rechtswissenschaftliche Dilemma. Dies kann nicht dem Anspruch eines Qualitätsmediums entsprechen, das gerade in Juristenkreisen Verbreitung und Wertschätzung genießt. Die veränderte Berichterstattung im Blatt in der letzten Zeit könnte Ausdruck einer entsprechenden Selbstreflexion sein. Die Medien tragen besondere Verantwortung für das Gelingen und die Erhaltung der Demokratie.

5. Dass die diskurserweiternden und demokratie-stärkenden Möglichkeiten des Internets mitunter zur Verbreitung von Fakenews und Schmähungen missbraucht werden, ist nicht neu. Neu und bedrohlich ist jedoch, dass sich in sozialen Netzwerken organisierte und zum Teil KI-generierte Desinformations- und

paperpress

Nr. 640-08

8. August 2025

50. Jahrgang

Diffamierungskampagnen Bahn brechen zur Herzkammer unserer Demokratie, dem Parlament. Von politisch verantwortlichen Funktionsträgern wie Abgeordneten der CDU/CSU-Fraktion, die für bürgerliche Werte wie Anstand, Respekt und Verantwortungsbewusstsein stehen, darf und muss man erwarten, dass Grundlage ihrer Entscheidung nicht ungeprüfte Behauptungen und Stimmungen, sondern Quellen- und Faktenanalysen sind. Die Politik muss gegenüber von bestimmten Seiten geführten Kampagnen „Resilienz“ zeigen.

6. *Lässt sich die Politik auch künftig von Kampagnen treiben, droht eine nachhaltige Beschädigung des Verfahrens der Bundesverfassungsrichterwahl. Die fachliche Kompetenz als zentrales Entscheidungskriterium darf nicht von öffentlichen Diskussionen über vermeintliche politische Richtungen oder angebliche persönliche Eigenschaften überlagert werden, zumal wenn diese ohne Tatsachenbezug erfolgen. In Zukunft sollte das Verfahren der Richterwahl mit mehr Verantwortungsbewusstsein praktiziert werden.*

7. *Mein Verzicht auf die Wahl als Richterin des Bundesverfassungsgerichts wird viele Menschen enttäuschen, die mir geschrieben und mich – bis zuletzt – zum Durchhalten aufgefordert haben, weil sich unsachliche und diffamierende Kampagnen nicht durchsetzen dürfen. Durchhalten macht aber nur Sinn, wenn es eine reelle Wahlchance gibt, die leider nicht mehr existiert.*

8. *Mein großer Dank gilt allen, die mich in den letzten Wochen nachdrücklich unterstützt haben. Die SPD-Bundestagsfraktion stand fest an meiner Seite. Das Gleiche gilt für die Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen und für die Bundestagsfraktion Die Linke. Auch einzelne Vertreter der Unionsfraktion sind mir fair, sachlich und respektvoll gegenübergetreten und haben mir den Rücken gestärkt. Sehr gefreut hat mich die Solidarität von vielen Kolleginnen und Kollegen. Besonders berührt haben mich Tausende von Mails aus allen Teilen der Gesellschaft im In- und Ausland, die mir auf sehr persönliche Weise zugesprochen und beigestanden haben. Ihnen allen sei versichert, dass ich mich weiterhin für die Werte unseres wunderbaren Grundgesetzes einsetzen werde.*

09) Dieses Wohnzimmer wird fehlen. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-07

7. August 2025

50. Jahrgang

Dieses Wohnzimmer wird fehlen



Foto: Brasserie Gendarmenmarkt / Instagram

Der Gendarmenmarkt ist so etwas wie die gute Stube Berlins, in der man endlich wieder wohnen kann. Rund um Berlins schönstem Platz, dem hier und da ein wenig Grün auf der Betonwüste fehlt, befinden sich zahlreiche Wohnzimmer mit unterschiedlicher Aufenthaltsqualität. Da sind die bayerischen Traditionsgaststätten **Erdinger** in der Markgrafenstraße auf der Seite vor und das **Augustiner** in der Charlottenstraße auf der Rückseite des Konzerthauses.

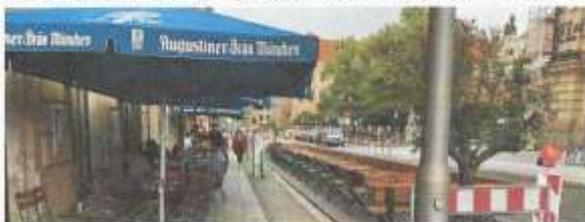


Foto: Ed Koch

Hier tummeln sich vor allem die Touris, auch aus ferneren Ländern, für die Deutschland = Seppelhose und Weißwürste ist. Über die Qualität der angebotenen Speisen lässt sich nichts Negatives sagen, mir sind sie aber einfach zu laut und ungemütlich. Der Bezirk Mitte hat den Restaurants am Gendarmenmarkt breite Streifen der Fahrbahn zusätzlich als Sitzflächen zur Verfügung gestellt. Wo man früher direkt aus seinem Auto ins Restaurant gehen konnte, ist dies heute nicht mehr möglich. Im Parkhaus in der Taubenstraße ist aber genug Platz. Natürlich erreicht man den Gendarmenmarkt auch mit der U6.

Andere Leute fahren in Urlaub und nehmen die Strapazen einer Reise auf sich, unsereins verbringt die schönsten Wochen im Jahr – mal abgesehen vom Wetter bisher, das ja zum Wochenende deutlich besser werden soll – bei **Young Euro Classic** und gönnt sich vor den Konzerten ein Abendessen in einem

ruhigerem und gemütlicherem Ambiente als bei den Bayern, mit angenehmer Musik im Hintergrund.

Zwei meiner Lieblingswohnzimmer sind die **Brasserie** in der Taubenstraße und **Lutter & Wegner** in der Charlottenstraße. Beide mit einem ähnlichen Angebot an Speisen und Getränken. Meistens kehre ich bei Lutter & Wegner ein, weil es sich gleich gegenüber des Konzerthauses befindet und ich zu faul zum Laufen über den Platz bin. Zwei YEC-Fans aus Pankow, **Ortrun** und **Marlies**, lieben die Brasserie. Die Schnecken dort sind sensationell.

Für letzten Samstag hatte ich telefonisch einen Tisch in der Brasserie bestellt. Die Reservierung wurde angenommen, am Restaurant stand aber auf der Tafel „Geschlossen“. Jetzt berichten die Medien vom endgültigen Aus der Brasserie nach 26 Jahren. „Der Schritt sei unumgänglich geworden – trotz treuer Stammkundschaft, langjährigem Erfolg und intensiver Bemühungen um eine wirtschaftliche Fortführung, so die Inhaber **André Nissen** und **Rüdiger Gawlitta**“, berichtet die **BZ**. „Diese Entscheidung ist uns nicht leichtgefallen, aber sie war wirtschaftlich nicht mehr zu vermeiden“, erklärt **André Nissen**. „Wir haben alle Optionen geprüft – letztlich hat die Gesamtlage keine tragfähige Perspektive mehr geboten.“



Die beiden jährlichen Brasserie-Besuche werden nicht nur Ortrun und Marlies, sondern auch mir fehlen, obwohl ich die meisten Abende bei Lutter & Wegner verbringe. Empfehlungen? Ja! **Sauerbraten** – ausgezeichnet mit dem 1.

Preis im Deutschen Sauerbraten-Wettbewerb – mit Apfel-Rotkohl, Spitzkohl und Kartoffelpüree. Oder das klassische **Wiener Kalbs-Schnitzel**, bei dem der lauwarme Kartoffel-Gurken-Salat in einer extra Schale serviert wird, und nicht wie in einem nahe gelegenen Promi-Laden unter dem Schnitzel gesucht werden muss. Dazu ein Gläschen **Grauburgunder Brunhilde**. Mehr Urlaubsfeeling geht nicht.

Foto: Lutter & Wegner

Gut gespeist und gelaunt geht's heute um 19 Uhr von Lutter & Wegner über die Charlottenstraße ins Konzerthaus, wo das **JM Jazz World Orchestra** aufspielen wird, die erste international besetzte Jazz Big Band für junge Musiker aus 15 Ländern.

Ed Koch

10) Die Menschen haben diesen Planeten nicht verdient. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-04

4. August 2025

50. Jahrgang

Narrativ Tempelhofer Feld

Beginnen wir damit, was narrativ bedeutet: *einfach übersetzt „erzählend“*. *Es geht bei diesem Begriff nicht um die Erzählung selbst, sondern darum, wie etwas erzählt wird. Die Form der Darstellung ist entscheidend dafür, wie der erzählte Inhalt verstanden wird und was er beim Zuhörer bewirkt.*

Und da sind wir schon beim Kern des Problems, wenn das Thema „*Bebauung des Tempelhofer Feldes*“ aufgerufen wird. Der Volksentscheid vom 25. Mai 2014 ging deshalb so aus, wie er ausgegangen ist, nämlich nichts zu bauen, nicht einmal ein Klohäuschen, weil sich gleich mehrere Narrative in den Köpfen der Abstimmungsberechtigten festgesetzt hatten.

Obwohl das Vorhaben vornehmlich Neuköllner und Tempelhofer betrifft, haben Reinickendorfer wie Pankower und Marzahnener sowohl eine Wohnbebauung auf dem ehemaligen Flughafen verhindert wie den Bau einer neuen Landesbibliothek. Bei letzterem Projekt hieß das Narrativ: Verhinderung eines Denkmals, das sich **Klaus Wowereit** mit der Bibliothek setzen wollte. Wenn man Schwachsinn lange genug erzählt, gibt es immer mehr, die das glauben. Die Bibliothek hätte längst in Betrieb sein können. Heute ist sie immer noch an zwei Standorten untergebracht und kämpft aktuell gegen einen Wasserschaden an, den es vielleicht in einem Neubau nicht gegeben hätte. Aber, das ist ein anderes Narrativ.

Der **Bund Berlin e.V.** kümmert sich um Naturschutz und Lebensqualität. Das ist lobenswert. Jetzt behauptet er, dass **Kai Wegner** Berlin die Bebauung des Tempelhofer Feldes aufzwingen will. Wie man mit einem von Wegner geforderten Volksentscheid, dessen Ausgang niemand voraussagen kann, den Berlinern etwas aufzwingen will, weiß ich nicht. Erneut wird das Narrativ der „*Bebauung DES Tempelhofer Feldes*“ bemüht. Dabei ging es 2014 wie jetzt um eine **Randbebauung**, die den größten Teil des Feldes gar nicht betrifft. In der Pressemitteilung des Vereins ist davon nicht die Rede.

Die Geschäftsführerin des BUND Berlin, **Gabi Jung**, erklärt in einer Pressemitteilung: „*Die Berliner Bevölkerung hat bereits 2014 entschieden: Sie möchte das Tempelhofer Feld von Bebauung freihalten. Auch das Argument, dass diese Entscheidung bereits ein Jahrzehnt zurückliegt, verfängt nicht. Schließlich wurde diese Haltung erst 2024 in einer Beteiligungswerkstatt mit 275 repräsentativ ausgewählten Berlinerinnen und Berlinern bestätigt. Die Teilnehmenden haben sich einstimmig gegen die Bebauung des*

Tempelhofer Feldes ausgesprochen – obwohl alles darauf angelegt war, ihnen eine Zustimmung abzurufen.“ Alles richtig. Aber noch einmal, weil es niemand verstehen will: **Das Tempelhofer Feld soll nicht zugebaut werden!**

Der BUND holt die ganz großen narrativen Keulen raus: „*Eine Bebauung des Tempelhofer Feldes wäre ein Fanal für die Zukunftsfähigkeit Berlins. Die Folgen der Bebauungsfantasien für Menschen, Klima und Umwelt wären fatal. Berlin muss klimafit werden. Berlin muss alle noch nicht versiegelten Flächen freihalten: Um die immer kostbarer werdenden Niederschläge im Boden versickern zu lassen. Um die immer weitere Aufheizung der Stadt zu verhindern und sie stattdessen abzukühlen. In den letzten Jahren gab es mehr Hitzetote als Verkehrstote. Und nicht zuletzt muss die Stadtnatur geschützt werden.*“

Könnte man alles unterschreiben, wenn das Feld zugebaut werden soll. Ob man aber die Randbebauung in Tempelhofer überhaupt in Angriff nehmen sollte, ist eine andere Frage, wenn die Behauptung des BUND stimmt: „*Für den benötigten Wohnungsbau gibt es mehr als ausreichend ungenutzte Potenziale in Berlin. Dazu zählen 1,6 bis 1,8 Millionen Quadratmeter leere Büroflächen, bis zu 30.000 illegale Ferienwohnungen, die Nutzung bereits versiegelter Flächen und Dachgeschosse und auch das Flughafengebäude selbst.*“

Mehr noch als diese Alternativen steht einer Bebauung die Hauptverkehrsachse im Weg. Die **BZ** meldete am 3. Mai 2025: „*Buddeln ohne Planung und Ahnung? Auf einer Länge von 2,2 Kilometern wird der Tempelhofer Damm entlang des Flughafens komplett erneuert. In zwei Jahren soll das Mammut-Projekt beginnen – acht Jahre lang muss der Verkehr dann umgeleitet werden. Doch wie genau: unklar! Das steht fest: Im Juni 2027 soll mit den Bauarbeiten begonnen werden. Acht Jahre später, also 2035, soll der Tempelhofer Damm (43 Meter breit) rundum erneuert sein – Bürgersteige, Rad- und Verkehrsspuren, Grünstreifen. Trink-, Abwasser- und Gasleitungen, Stromkabel werden neu verlegt, der U-Bahntunnel (U6) besser abgedichtet. Die Gesamtkosten liegen bei rund 107 Millionen Euro.*“

In dieser Zeit zusätzlich Wohnungsbaumaßnahmen auf dem Feld durchzuführen, ist Irrsinn. Und selbst wenn, wohin soll der Verkehr abfließen, wo schon jetzt nichts fließt. Lasst uns einen Wiedervorlagezettel für 2035 an das Projekt heften, anstatt um einen neuen Volksentscheid zu kämpfen.

Ed Koch

1

01) Einkehr nach dem AGOM-Vortrag von Hanno Schult am 21. 03.2025



Aufschlussreiche Gespräche in großer Runde im Restaurant „Macedonia“: vlnr Dr. Christofer Zöckler (Vorstandsmitglied im Verein **"Die Galiziendeutschen -Geschichte und Erinnerungskultur e.V."**), Hanno Schult (Vortragender) und weitere Personen.-

Aufnahme: Dr. Christofer Zöckler

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen usw.**

Seiten C 58 – C 66

**In einer nicht repräsentativen Umfrage von web.de hatten sich 90 Prozent
gegen die Umbenennung ausgesprochen, nur 8 Prozent dafür
(Stand: 25.08.2025, 20:45 Uhr).**

**Eine spätere Rückbenennung ist nicht ausgeschlossen, sofern
Demokratie noch eine Rolle spielt!**

Anmerkung der Redaktion zur Umbenennung der Mohrenstraße nach 300 Jahren!

**01) Nach Gerichtsentscheidung Hunderte Menschen feiern Umbenennung
der Berliner Mohrenstraße**

Die Mohrenstraße in Berlin-Mitte trägt einen neuen Namen. Das haben am
Sonnabendnachmittag viele Menschen mit einem Fest gefeiert. Am Tag zuvor drohte eine
Gerichtsentscheidung die jahrelange Umbenennungs-Debatte erneut zu verlängern.

Mehrere Hundert Menschen haben am Samstag die Umbenennung der Berliner
Mohrenstraße in Anton-Wilhelm-Amo-Straße gefeiert. Der neue Straßename wurde bei
einem Straßenfest am Hausvogteiplatz im Bezirk Mitte wiederholt mit großem Applaus
bedacht. Redner verschiedener Initiativen betonten, dass die Umbenennung keine
Formalie darstelle. Vielmehr sei diese Ausdruck eines gesellschaftlichen Wandels.

Zu dem Straßenfest hatten zahlreiche Initiativen eingeladen, darunter Decolonize Berlin,
der Afrika-Rat Berlin-Brandenburg, der Verein Berlin Postkolonial und die Initiative
Schwarze Menschen in Deutschland. Erst am späten Freitagabend hatte das
Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg [endgültig grünes Licht für die Umbenennung
am Samstag gegeben](#), dem Internationalen Tag zur Erinnerung an den Sklavenhandel und
seine Abschaffung.

[Eilantrag vor Verwaltungsgericht Umbenennung der Mohrenstraße vorerst gestoppt -
Bezirk legt Beschwerde dagegen ein](#)

Grüne begrüßen Umbenennung, CDU beklagt Klientelpolitik

Mit der Umbenennung verschwinde "endlich ein rassistischer Begriff aus dem Berliner
Stadtbild", erklärte die Grünen-Abgeordnete Tuba Bozkurt. "Für viele schwarze Menschen
war dieser Straßename eine tägliche Erinnerung an Ausgrenzung - jetzt setzen wir ein
klares Signal für Respekt und Vielfalt."

Die Berliner CDU hingegen hatte die Umbenennung bis zuletzt kritisiert. Sie beklagte unter
anderem eine unzureichende Einbindung der betroffenen Anwohner. Der Vorsitzende der
CDU-Fraktion im Bezirk Mitte, Sebastian Pieper, sprach von einem "Geschenk" der
Grünen an die "linke Community".

Seite C 59 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.2025

Bürgerinitiative hatte Umbenennung vorerst gestoppt

Am Freitag hatte eine Bürgerinitiative mit einem Eilantrag vor dem Verwaltungsgericht die [Umbenennung in Anton-Wilhelm-Amo-Straße gestoppt](#). Dagegen hatte sich der Bezirk mit einer Beschwerde gewehrt.

Bei der Abwägung der Interessen sei maßgeblich zu berücksichtigen, dass ein Erfolg der Klagen der Anwohner nach dem gegenwärtigen Stand in hohem Maße unwahrscheinlich sei, hieß es am Abend vom OVG.

Es sei nicht ersichtlich, dass sich in den Klageverfahren an der Beurteilung der Rechtmäßigkeit der Straßenumbenennung etwas ändern werde - zumal die gerichtliche Überprüfung einer Straßenumbenennung nach dem Berliner Landesrecht stark eingeschränkt sei, so das OVG weiter

IMAGO/Christian Ditsch

[Interview | Umbenennung der Mohrenstraße "Nach Jahrhunderten des Vergessens wird Amo jetzt erst wieder entdeckt"](#)

Umbenennung am Internationalen Tag der Erinnerung

Das Oberverwaltungsgericht setzte damit den Eilantrag des Verwaltungsgerichts außer Kraft, das die vom Bezirk vorgebrachte Dringlichkeit der Umbenennung in Anton-Wilhelm-Amo-Straße nicht gegeben sah. Der Bezirk argumentiert, dass ein öffentliches Interesse daran bestehe, die Mohrenstraße am 23. August umzubenennen - also am Internationalen Tag der Erinnerung an den Sklavenhandel und seine Abschaffung.

Gegen die 2020 von der Bezirksverordnetenversammlung beschlossene Umbenennung hatte es bereits in den letzten Jahren [zahlreiche Klagen](#) gegeben. Zuletzt hatte Anfang Juli das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg eine entsprechende Beschwerde abgewiesen.

Betroffen von der Umbenennung der Straße sind neben vielen Anwohnerinnen und Anwohnern, Gewerbetreibenden und Unternehmen auch prominente Anlieger wie das Bundesjustizministerium und das Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität.

Als Kind versklavt und kam als "Geschenk" an Herzogenhof

Anton Wilhelm Amo gilt als erster afrodeutscher Akademiker. Er studierte zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Halle an der Saale und in Wittenberg, wo er 1734 auch promoviert wurde. Er wirkte dort sowie in Jena als Dozent der Philosophie. In seiner akademischen Arbeit widmete er sich unter anderem der Rechtsstellung Schwarzer Menschen in Europa.

Nach [Angaben der Uni Halle/Wittenberg \[uni-halle.de\]](#) unter Berufung auf einen Biografen wurde Amo um 1700 im heutigen Ghana geboren, als Kind versklavt und kam vermutlich als "menschliches Geschenk" der Westindischen Kompanie an den Hof des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel.

Sendung: rbb24 Abendschau, 23.08.2025, 19.30 Uhr

Seite C 60 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.2025

Wir haben die Kommentarfunktion geschlossen. Wir tun dies, wenn wegen der Anzahl der Kommentare eine zeitnahe Moderation nicht mehr möglich ist, sich viele Kommentare nicht auf das Thema beziehen oder gegen unsere Kommentarrichtlinien verstoßen. Nicht alle Beiträge werden zum Kommentieren freigegeben. Die Kommentarfunktion wird bei älteren Beiträgen automatisch geschlossen.

<https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2025/08/berlin-mohrenstrasse-anton-wilhelm-amo-strasse-umbenennung-fest.html>

02) Bezirksamt Mitte legt Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht ein – Rechtslage zur Umbenennung der Mohrenstraße bleibt eindeutig

Pressemitteilung Nr. 193/2025 vom 22.08.2025

Die Bezirksbürgermeisterin von Mitte, Stefanie Remlinger, informiert:

Das Bezirksamt Mitte von Berlin hält den Beschluss des Verwaltungsgerichts Berlin vom 21. August 2025 (Az. VG 1 L 682/25) für rechtsfehlerhaft und hat deshalb heute Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg (OVG BB) eingelegt. Die durch den gestrigen Beschluss wiederhergestellte aufschiebende Wirkung der Eilanträge tritt damit nicht ein und die Umbenennung kann wie geplant vollzogen werden.

Das OVG BB hat in der Hauptsache bereits rechtskräftig am 8. Juli dieses Jahres entschieden, dass die Umbenennung der Mohrenstraße in Anton-Wilhelm-Amo-Straße rechtmäßig ist. Damit steht fest, dass durch die Umbenennung nicht in die Rechte der Kläger eingegriffen wird und durch den Vollzug auch keine Rechte verletzt werden können.

Die Funktion des einstweiligen Rechtsschutzes besteht darin, Rechte bis zur endgültigen Entscheidung in der Hauptsache zu sichern. Ein solches musterhaftes Verfahren wurde bereits geführt und ist mit der Entscheidung des OVG BB vom 8. Juli 2025 (Az. OVG 1 N 59/23) rechtskräftig abgeschlossen. Auf dieser Grundlage hat das Bezirksamt die Vollziehung der Umbenennung angeordnet.

Es wäre widersprüchlich, wenn das OVG BB in den noch anhängigen Parallelverfahren von seiner eigenen rechtskräftigen Entscheidung abweichen würde. Das Bezirksamt hat überdies rechtsstaatsgemäß über Jahre hinweg den Ausgang des Musterverfahrens abgewartet, bevor es tätig geworden ist. Von Willkür kann daher keine Rede sein.

Medienkontakt:

Bezirksamt Mitte, Pressestelle, E-Mail: presse@ba-mitte.berlin.de

03) Interview | Umbenennung der Mohrenstraße "Nach Jahrhunderten des Vergessens wird Amo jetzt erst wieder entdeckt"

Fr 22.08.25 | 09:49 Uhr

Audio: Radio Eins | 22.08.2025 | Tatiana Brasching |

Ab Samstag sollte eine Berliner Straße nach dem ersten Schwarzen Philosophen Deutschlands benannt werden: Anton Wilhelm Amo. Für Professorin Regina Römhild ist dies ein lange überfälliger Schritt für mehr Sichtbarkeit.

Nach einem jahrelangen Rechtsstreit sollte die Mohrenstraße am Samstag in [Anton-Wilhelm-Amo-Straße umbenannt werden](#). Zuvor hatte die Bezirksverordnetenversammlung die Umbenennung im August 2020 mehrheitlich beschlossen. Begründet wurde dies damit, dass der Name "diskriminierend ist und dem Ansehen Berlin schadet". Am östlichen Ende der Straße befindet sich mit dem Institut für Europäische Ethnologie ein Wissenschaftsstandort, der zuletzt immer lautstarker mit der ungewollten Adresse haderte.

UPDATE: Ein Berliner Gericht hat einem Eilantrag stattgegeben und die Benennung vorerst gestoppt: Mehr Infos finden Sie [hier](#).

Eilantrag vor Verwaltungsgericht Umbenennung der Mohrenstraße vorerst gestoppt
- Bezirk legt Beschwerde dagegen ein
Aktualisiert vor 33m | Fr 22.08.25 | 14:23 Uhr

Audio: Radio Eins | 22.08.2025 | Elisabeth Mattner |

UpdateAm Samstag sollte die Mohrenstraße offiziell in Anton-Wilhelm-Amo-Straße umbenannt werden. Nun hat das Berliner Verwaltungsgericht dem Eilantrag einer Bürgerinitiative stattgegeben. Der Bezirk Mitte hat dagegen Beschwerde eingelegt.

Die Gegner einer Umbenennung der Mohrenstraße in Berlin-Mitte haben einen juristischen Erfolg erzielt. Das Verwaltungsgericht Berlin hat einem Eilantrag der Bürgerinitiative „Pro Mohrenstraße“ stattgegeben. Damit kann die morgen vom Bezirk geplante Umbenennung der Straße so nicht stattfinden.

[Interview | Umbenennung der Mohrenstraße "Nach Jahrhunderten des Vergessens wird Amo jetzt erst wieder entdeckt"](#)

Das Verwaltungsgericht sieht die vom Bezirk vorgebrachte Dringlichkeit der Umbenennung in „Anton-Wilhelm-Amo-Straße“ nicht gegeben. Der Bezirk hatte argumentiert, dass ein öffentliches Interesse daran bestehe, die Mohrenstraße am 23. August umzubenennen - also am Internationalen Tag der Erinnerung an den Sklavenhandel und seine Abschaffung.

Das Verwaltungsgericht gab dem Eilantrag statt und erklärte, es fehle an einem besonderen öffentlichen Interesse für die sofortige Vollziehung der Straßenumbenennung. Das Bezirksamt habe nicht dargelegt, warum die

Umbenennung so dringlich sei, dass sie vor Abschluss des Klageverfahrens vollzogen werden müsse.

Bezirk Mitte legt Beschwerde ein

Dass der 23. August der Internationale Tag zur Erinnerung an den Sklavenhandel und seine Abschaffung sei, stelle keinen zwingenden Grund dar. Auch die vielfältigen Vorbereitungen für die geplante Umbenennung begründeten keine besondere Dringlichkeit.

Das Bezirksamt Mitte hat am Freitag nach eigenen Angaben gegen die Entscheidung Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg eingelegt. Zur Begründung hieß es, die Rechtslage zur geplanten Umbenennung der Mohrenstraße bleibe eindeutig. Der Eilbeschluss des Verwaltungsgerichts sei rechtsfehlerhaft, erklärte Bezirksbürgermeisterin Stefanie Remlinger (Grüne). Die Umbenennung könne ihrer Überzeugung nach wie geplant am Samstag vollzogen werden.

Oberverwaltungsgericht erklärte Umbenennung im Juli für rechtskräftig

Die Bezirksverordnetenversammlung beschloss die Umbenennung bereits im August 2020 mehrheitlich. Begründet wurde dies damit, dass der Name Mohrenstraße "diskriminierend ist und dem Ansehen Berlin schadet". Im April 2021 setzte das Bezirksamt die Entscheidung um. Dagegen erhoben mehrere Anwohner der Mohrenstraße jeweils Klage. Eine dieser Klagen wies das Verwaltungsgericht Berlin ab, die anderen Klagen wurden im Einverständnis aller Beteiligten ruhend gestellt.

Im Falle der bereits verhandelten Klage erklärte das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg die Umbenennung im Juli dann für rechtskräftig. Das Bezirksamt kündigte daraufhin die Umbenennung der Straße für diesen Samstag an und ordnete die sofortige Vollziehung der entsprechenden Allgemeinverfügung an.

In einem Eilantrag dagegen machte ein Anwohner geltend, dass die Umbenennung nicht vorgenommen werden dürfe, bevor über seine bislang ruhende Klage entschieden sei.

Sendung: radioeins, 22.08.25, 11 Uhr

<https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2025/08/berlin-mohrenstrasse-umbenennung-eilantrag.html>

rbb|24: Frau Römhild, warum ist die Umbenennung der M-Straße überhaupt so wichtig? Was bedeutet das für das Institut für Europäische Ethnologie, das in dieser Straße seine Anschrift hat?*

Regina Römhild: Es gibt einen engen Zusammenhang mit unserem Fach, der Europäischen Ethnologie, denn dessen lange Geschichte reicht über seine beiden Vorgängerinnen, die "Volks-" und "Völkerkunde", bis in den Nationalismus und Kolonialismus des 19. und 20. Jahrhunderts hinein. Ethnologen haben damals durch ihre Forschungen dazu beigetragen, die Vorstellung von "Anderen Europas" zu nähren, die als weniger zivilisiert und entwickelt galten.

Seite C 63 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.2025

Dieses Denken hat den Kolonialismus und seine lange Gewaltgeschichte gegenüber Menschen und Orten außerhalb Europas legitimiert. Dass unser Fach mit dieser problematischen Geschichte verstrickt ist, beschäftigt Europäische Ethnologen seit langem kritisch – wir sind deshalb sehr sensibel für alle Anzeichen eines bis in unsere Gegenwart hineinreichenden kolonialrassistischen Denkens.

Regina Römhild



Heike Zappe

ist seit 2009 Professorin für Europäische Ethnologie am gleichnamigen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie entwickelte eine ethnologische Perspektive, die sich mit der Geschichte und Gegenwart europäischer Gesellschaften aus einer postkolonialen Blickrichtung befasst und Europa als Produzentin und als Produkt globaler Verflechtungen untersucht. Sie [gründete das Amo Kollektiv mit](#), das seit 2020 mit dem "Dekolonialen Flanieren" und dem "Amo-Salon" zur öffentlichen Auseinandersetzung mit Fragen und Themen rund um die Umbenennung einlädt.

Für mich war es eine Ironie meiner wissenschaftlichen Laufbahn, dass ich Ende 2009, nachdem ich als Professorin nach Berlin gekommen war, an einer Adresse arbeiten musste, die mit ihrem Namen in ebendiesem kolonialen, rassistischen Horizont verankert ist. Denn der Begriff "M*" ist eine Bezeichnung für Schwarze Menschen, die aus der Zeit der Versklavung des 18. und 19. Jahrhunderts stammt.

Ich habe mich vom ersten Tag an mit meiner Expertise als Europäische Ethnologin mit den vielen Aktiven in der Stadt solidarisiert, die schon seit Jahrzehnten eine Umbenennung der Straße forderten.

Warum ist der Straßename so umstritten?

Der Straßename sagt sehr viel darüber aus, wie wir heute über diese Vergangenheit denken. Wenn wir einen Begriff weiterverwenden, der heute degradierend, diskriminierend und rassistisch ist, dann zeigen wir, dass wir diese Botschaft noch in die Gegenwart hineintransportieren und daran nichts verändern. Straßennamen sind immer auch gesellschaftspolitische Entscheidungen, mit denen signalisiert wird, welche Geschichte aus welcher Perspektive erinnert wird.

Der Begriff "M*" steht für die Auffassung der Herrschenden zu dieser Zeit – nicht die der Beherrschten. Anton Wilhelm Amo zum neuen Namensgeber der Straße zu machen, signalisiert stattdessen, die kritische Sicht und die Erfahrung Schwarzer Menschen dieser Zeit hervorzuheben und anzuerkennen. Es hat lange gedauert, bis sich diese Auffassung durchgesetzt hat und der Weg frei wurde für den neuen Namen.

Seite C 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.2025

Wer war Anton Wilhelm Amo?

Er wurde vermutlich als Kind versklavt und ins Deutschland des frühen 18. Jahrhunderts verschleppt, bekam aber dann die Chance, eine Universitätsausbildung zu machen und Professor für Philosophie und Recht zu werden. Nach Jahrhunderten des Vergessens wird Amo jetzt erst wieder, auch in der Philosophie, im großen Stil entdeckt, nochmal gelesen und hoffentlich in den philosophischen wie sozialwissenschaftlichen Kanon zurückgeführt.

Amo kann heute die Zeit des vorkolonialen Rassismus, die er in seinen Schriften selbst kritisch kommentiert hat, anders repräsentieren und anders dokumentieren. Wir können viel von ihm lernen.

Der neue Namensgeber



Unbekannt

Anton Wilhelm Amo gilt in Deutschland als erster bekannter Akademiker afrikanischer Herkunft. Er studierte zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Halle an der Saale und in Wittenberg, wo er 1734 auch promoviert wurde. Er wirkte dort sowie in Jena als Dozent der Philosophie. In seiner akademischen Arbeit widmete er sich unter anderem der Rechtsstellung Schwarzer Menschen in Europa.

Nach [Angaben der Uni Halle/Wittenberg unter Berufung auf einen Biografen](#) wurde Amo um 1700 im heutigen Ghana geboren, als Kind versklavt und kam vermutlich als "menschliches Geschenk" der Westindischen Kompanie an den Hof des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel.

Sie haben – zusammen mit anderen Initiativen – mit vielfältigen Aktionen die Umbenennung vorangetrieben. Wie geht es jetzt weiter?

Das ist aus unserer Sicht ein ganz wichtiger Punkt, weil wir immer gesagt haben, die Umbenennung ist eigentlich erst der Anfang. Wir haben von Anfang an mit kritischen Gruppen zusammengearbeitet, wie etwa Berlin Postkolonial und der Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland, inzwischen auch mit der Black Student Union an der Humboldt-Universität, die sich seit Black Lives Matter gegründet hat. Viele Probleme, die zu Anton Wilhelm Amos Zeiten existierten, sind bis heute relevant. Gerade heute müssen wir weiter gemeinsam für eine konviviale Zukunft unserer von Diversität und Migration geprägten Stadtgesellschaft kämpfen.

Mir gefällt gut, dass die Umbenennung am 23. August offiziell wird. Das fällt mit dem jährlichen "Amofest" zusammen. Dieses Fest war immer dazu gedacht, Anton Wilhelm

Seite C 65 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.2025

Amo mit seinem Œuvre wieder in die Diskussion zu bringen. In diesem Jahr ist es auch eine Bestätigung an alle beteiligten Gruppen, dass ihr jahrzehntelanger Kampf einen Erfolg verbuchen kann.

Wir verdanken Gruppen wie Decolonize Berlin sowie zahlreichen Aktivisten, dass wir uns wieder mehr mit diesen verdrängten Teilen einer geteilten Geschichte befassen, die auch mit uns als weißen Europäern ganz stark verflochten ist und die wir unbedingt kennen müssen, um unsere eigene Geschichte zu verstehen – und zum Besseren zu verändern. Es gibt viele Lücken, die es dabei erst noch zu füllen gilt.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das [Interview](#) führte Sylvia Lundschien.

Sendung: Radio Eins, 22.08.2025, 7 Uhr

Wir haben die Kommentarfunktion geschlossen. Wir tun dies, wenn wegen der Anzahl der Kommentare eine zeitnahe Moderation nicht mehr möglich ist, sich viele Kommentare nicht auf das Thema beziehen oder gegen unsere [Kommentarrichtlinien](#) verstoßen. Nicht alle Beiträge werden zum Kommentieren freigegeben. Die Kommentarfunktion wird bei älteren Beiträgen automatisch geschlossen.

<https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2025/08/berlin-mitte-mohrenstrasse-umbenennung-anton-wilhelm-amo-kolonialismus-interview-regina-roemhild-ethnologie.html>

04) Umbenennung der Mohrenstraße: Keine Verzögerung – Rechtslage ist eindeutig

Pressemitteilung Nr. 174/2025 vom 30.07.2025

Die Bezirksbürgermeisterin von Mitte, Stefanie Remlinger, informiert:

Nach aktueller Medienberichterstattung und einer in der Berliner Zeitung kolportierten Forderung einer Bürgerinitiative stellt das Bezirksamt Mitte von Berlin klar:

Die Umbenennung der Mohrenstraße in Anton-Wilhelm-Amo-Straße wird wie geplant am 23. August 2025 vollzogen. Die rechtlichen Voraussetzungen dafür liegen uneingeschränkt vor.

Von zuletzt noch sieben inhaltsgleichen Klageverfahren wurden aus ökonomischen Gründen sechs vor dem Verwaltungsgericht Berlin im Einvernehmen aller Beteiligter ruhend gestellt und ein Verfahren als musterhaftes Verfahren fortgeführt. Dahinter steht der Gedanke, dass die ruhenden Verfahren dann – unabhängig vom Ausgang – nicht mehr weitergeführt werden müssen, wenn eine Entscheidung im musterhaften Verfahren ergangen ist, weil auszuschließen ist, dass bei inhaltsgleichen Verfahren unterschiedliche Urteile ergehen können. Im Jahr 2023 hat das Verwaltungsgericht Berlin in dem musterhaften Verfahren zur Sache selbst inhaltlich entschieden, dem Bezirk rechtmäßiges Handeln attestiert und eine Berufung gegen das Urteil nicht zugelassen. Gegen diese Nichtzulassung hatte der Kläger eine Nichtzulassungsbeschwerde erhoben.

Seite C 66 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.2025

Mit Beschluss des Oberverwaltungsgerichts Berlin-Brandenburg vom 8. Juli 2025 (Az. OVG 1 N 59/23) wurde der Antrag auf Zulassung der Berufung abgelehnt und damit das Urteil des Verwaltungsgericht Berlin rechtskräftig.

Vor diesem Hintergrund hat das Bezirksamt Mitte am 18. Juli 2025 im Amtsblatt für Berlin die sofortige Vollziehung der Umbenennung angeordnet. Diese Maßnahme hebt die aufschiebende Wirkung der noch anhängigen Klagen auf. Damit ist eine rechtssichere Umsetzung der Straßenumbenennung gegeben.

Die Umbenennung wurde in einem demokratischen Verfahren beschlossen und von der Verwaltung nachweislich der Gerichtsurteile rechtmäßig und willkürfrei durchgeführt. Auch geht es in den Gerichtsverfahren nicht um die historische Bewertung des Begriffs Mohr, sondern allein um die Rechtmäßigkeit des Verwaltungshandelns.

Medienkontakt:

Bezirksamt Mitte, Pressestelle, E-Mail: presse@ba-mitte.berlin.de

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

- [Mathilde-Jacob-Platz 1](#)
[10551 Berlin](#)
- presse@ba-mitte.berlin.de

Nach bislang unbestätigten Meldungen sollen die Initiatoren der Straßenumbenennung auch die Streichung des Familiennamens „Mohr“ fordern!

Darauf einen Negerkuss!

Die Redaktion

01) Einige Anmerkungen zu Putins Geschichtsbild und seiner Denkstruktur, am Beispiel seiner Rede zur russischen Militärparade 2020 in Moskau

Von Georg Dattenböck

Herr Putin will diese Woche den „Führer der westlichen Wertegemeinschaft“, US-Präsident Donald Trump, treffen.

Viele hunderte Millionen Menschen in aller Welt hoffen auf einen dauerhaften Frieden.

Frieden setzt IMMER die ganze Wahrheit voraus. Wie tickt Wladimir, was können wir von ihm erwarten?

Mit einer großen Militärparade feierte 2020 Putins Staat den 75. Jahrestag des Sieges von Stalins UdSSR über das Dritte Reich und eröffnete aus diesem Anlaß sogar eine große Militärkirche!!!

Gäste der Schau waren Vertreter aus China, Indien, der Mongolei und Serbien und selbstverständlich der BRD-Botschafter (politisch korrekt mit schwarzer Maske).

Von den einst 15 früheren Sowjetrepubliken waren 10 vertreten, darunter die Staatschefs von Weißrussland, Alexander Lukaschenko, von Kasachstan und von Tadschikistan.

Putin erklärte vor den Gästen und den angetretenen Truppen u.a.:

"Es ist unmöglich sich vorzustellen, wie die Welt geworden wäre, wenn die Rote Armee sie nicht verteidigt hätte".

Die sowjetischen Soldaten *"haben Europa von den Invasoren befreit, der Tragödie des Holocaust ein Ende gemacht und das deutsche Volk vor dem Nazismus, dieser tödlichen Ideologie, gerettet"*.

Putin: *"Es sei unsere Pflicht, dies in Erinnerung zu behalten"*.

Diese selektiven Erinnerungen Putins an real Geschehenes könnten einseitiger und verlogener nicht mehr sein: Stalins Geist ist in ihm lebendiger denn je!

Wladimir Wladimirowitsch Putin klammerte in seiner Rede 98 Prozent der sowjetischen Wahrheit aus, z.B.:

- 1920-1921 Militärische Annexion von Georgien, Armenien und Aserbeidschan im Kaukasus
- 1924 Niederschlagung des Aufstandes in Georgien
- 1929 Sowjetischer Grenzkrieg gegen China
- 1929-1953 Stalins Biograf Dmitri Wolkognow schätzte, daß in diesem Zeitraum 22 Millionen Menschen durch die sogenannten „Säuberungen“ zu Tode kamen (In: *Stalin. Triumph und Tragödie. Ein politisches Porträt*, Econ, 1993)
- Der Historiker Gunnar Heinson spricht von mindestens 20 Millionen Opfern, davon 4,4 Millionen in den Jahren des „Großen Terrors“ 1936–1939 (In: *Lexikon der Völkermorde*. Reinbek 1998).
- 1934 Sowjetische Besetzung von Nordost-China

Seite C 68 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.2025

- 1937-1938 Massive militärische Unterstützung Stalins für die Kommunisten im Spanischen Bürgerkrieg
- 1938-1939 Sowjetischer Grenzkrieg gegen Japan
- 1939 Militärische Invasion und Besetzung von Ostpolen
- 1939 Militärischer Eroberungsversuch von Finnland – gescheitert unter unsäglichen Opfern
- 1940 Militärische Besetzung des rumänischen Bessarabien
- 1940 Militärische Invasion und Annexion von Estland, Lettland und Litauen mit massenhafter Deportationen der Einheimischen nach Sibirien
- 1941-1945 „Großer Vaterländischer Krieg“ gegen Hitlers Angriffskrieg auf die Sowjetunion
- 1941-1946 Militärische Besetzung des Nord-Irans (zusammen mit britischen Truppen)
- 1942 Sowjetisches Massaker mittels Kopfschuß an 22.000 polnischen Offizieren im Wald von Katyn
- 1945 Militärische Invasion in der Mandschurei im Krieg gegen Japan
- 1945 Militärische Eroberung und Besetzung von Sachalin und der japanischen Kurilischen Inseln
- 1945 Unsägliche Gräueltaten der Sowjet-Armee beim Vormarsch nach Europa und beim Einmarsch in Deutschland, Massenvertreibung der Deutschen aus Ost-/Westpreußen, Pommern und Schlesien
- 1945-1949 Militärische Unterstützung kommunistischer Griechen im Bürgerkrieg
- 1946 Beginn der massiven militärischen Unterstützung der Kommunisten in Vietnam gegen Frankreich und folgend die USA
- 1948 Umsturz in der CSSR mit Hilfe der Roten Armee
- 1948-1949 Militärische Blockade von West-Berlin
- 1950-1953 Militärische Unterstützung von Nordkorea im Korea-Krieg
- 1953 Militärische Niederschlagung des Volksaufstandes in der „DDR“
- 1956 Militärische Niederschlagung des Aufstandes in Ungarn
- 1962 Stationierung von Atom-Raketen auf Kuba
- 1968 Militärische Invasion und Niederschlagung des „Prager Frühlings“
- 1969 Sowjetisch-chinesischer Grenzkrieg
- 1974-1991 Militärische Unterstützung des kommunistischen Regimes im Äthiopischen Bürgerkrieg
- 1975-2002 Militärische Unterstützung der kommunistischen MPLA im angolanischen Bürgerkrieg
- 1979-1989 Angriffskrieg gegen Afghanistan
- 2022 Beginn der russischen militärischen Invasion in die Ukraine (wobei auf die vorausgehenden Geheimdienstprovokationen von Seiten der Briten und USA verwiesen werden muß).

Wenn es Putins Strategie sein sollte, einen Frieden wie unter Stalins Zeiten aufzubauen, liegt er um 180 Grad verkehrt.

Und ebenso verkehrt liegen all jene Träumer einer deutsch-russischen Allianz hier im Land.

In Putins Rußland, durchsetzt von Korruption, Luxusleben der oberen Führung, in von kapitalistischer Ausbeutung durch Oligarchen und Bonzen gequältem Land, gibt es keine Wahrheit mehr.

Wladimir Wladimirowitsch Putin ließ sich auf Lebenszeit zum neuen Zar „wählen“.

Seite C 69 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 863 vom 28.08.2025

Der aus einem altrussischen Adelsgeschlecht stammende, weltberühmte Schriftsteller Lew Nikolajewitsch Graf Tolstoi schrieb, zeitlos gültig, folgendes:

„Alle denken nur darüber nach, wie man die Menschheit ändern könnte, doch niemand denkt daran, sich selbst zu ändern.“

Eine unverfälschte historische Wahrheit, die völlig vergessen wurde: Generaloberst Hans Hube, Trägern des Eichenlaubs mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes,

ließ seinen Gegner, den am 6.10.1941 in der Schlacht bei Andrejewka gefallenen sowjetischen Armeegeneral Smirnow, mit allen Ehren am Schlachtfeld begraben.

Putin weiß es: auf Stalins Seite gab es zu keinem Zeitpunkt so ein ehrenhaftes Verhalten gegen deutsche Gefallene!

Aus diesem Grund gilt der Grundsatz: man sehe in der Geschichte IMMER beide Seiten.



Das Grab des Armeegenerals Smirnow, begraben von seinem Gegner, Generaloberst Hube. Foto: Gemeinfrei.

(Der Beitrag ging am 14./15.08.2025 in der Redaktion ein)

Anmerkung der Redaktion:

Lieber Herr Dattenböck,

zur Chronologie: Historisch wichtig ist beispielsweise der Frieden von Riga 1921, da gewann Polen militärisch von der entstehenden SU das sog. "Ostpolen". Die alliierten Sieger des Ersten Weltkriegs hatten ja den Staat Polen neu entstehen lassen, Vorgabe: in Gebieten, in denen die Polen die Mehrheit hatten. Im durch den Frieden von Riga gewonnenen Ostpolen gab es aber nur zwischen 27 und 33 % Polen, ein Gebiet also östlich der Curzon-Linie.

Der Verlust dieses Ostpolen an die SU am Ende des Zweiten Weltkriegs muss immer wieder als Begründung für die Westverschiebung Polens mit der Vertreibung der Deutschen und der Annexion von Reichsgebiet herhalten. Also alles verlogen!

Was die Daten zur Ukraine betrifft, liegen wir ganz weit auseinander. Die Grenzen der Ukraine waren mehrfach auch von SU und Russland anerkannt.

Bei der Gründung der Vereinten Nationen hatte die SU sogar dafür gesorgt, dass auch Weißrussland und Ukraine jeweils wie selbständige Staaten einen Sitz bekamen, zusätzlich zu dem der SU.

Abgabe der Atomwaffen an Russland, Besetzung der Halbinsel Krim, na ja, es fehlt eine ganze Menge.

In unseren Augen ist Putin ein Verbrecher, der will also in Kiew die Nazis und Faschisten vertreiben, wo Selenski Jude ist, wie auch der ukrainische Parlamentspräsident Ruslan Stefantschuk (?). Selbst wenn Selenski persönlich die Geliebte von Putin erwürgt hätte, gäbe es Putin nicht das Recht, einen souveränen Staat anzugreifen und zu zerstören, Kinder zu entführen u.v.m.

Hierzu schreibt Georg Dattenböck:

betreff der Beurteilung von Herrn Putin sehe ich zwischen uns keinen Widerspruch. Er ist ein Verbrecher!

Die Ukraine ist, historisch gesehen, die Wiege von Rußland.

Das gibt dem Herrn Putin jedoch keinesfalls das Recht, die von Ihnen aufgezählten Verbrechen (u.v.m.) zu begehen.

Die Geschichte „Ostpolens“ ist mir bekannt. Polen dehnte sich zeitweise weit in die Ukraine aus.